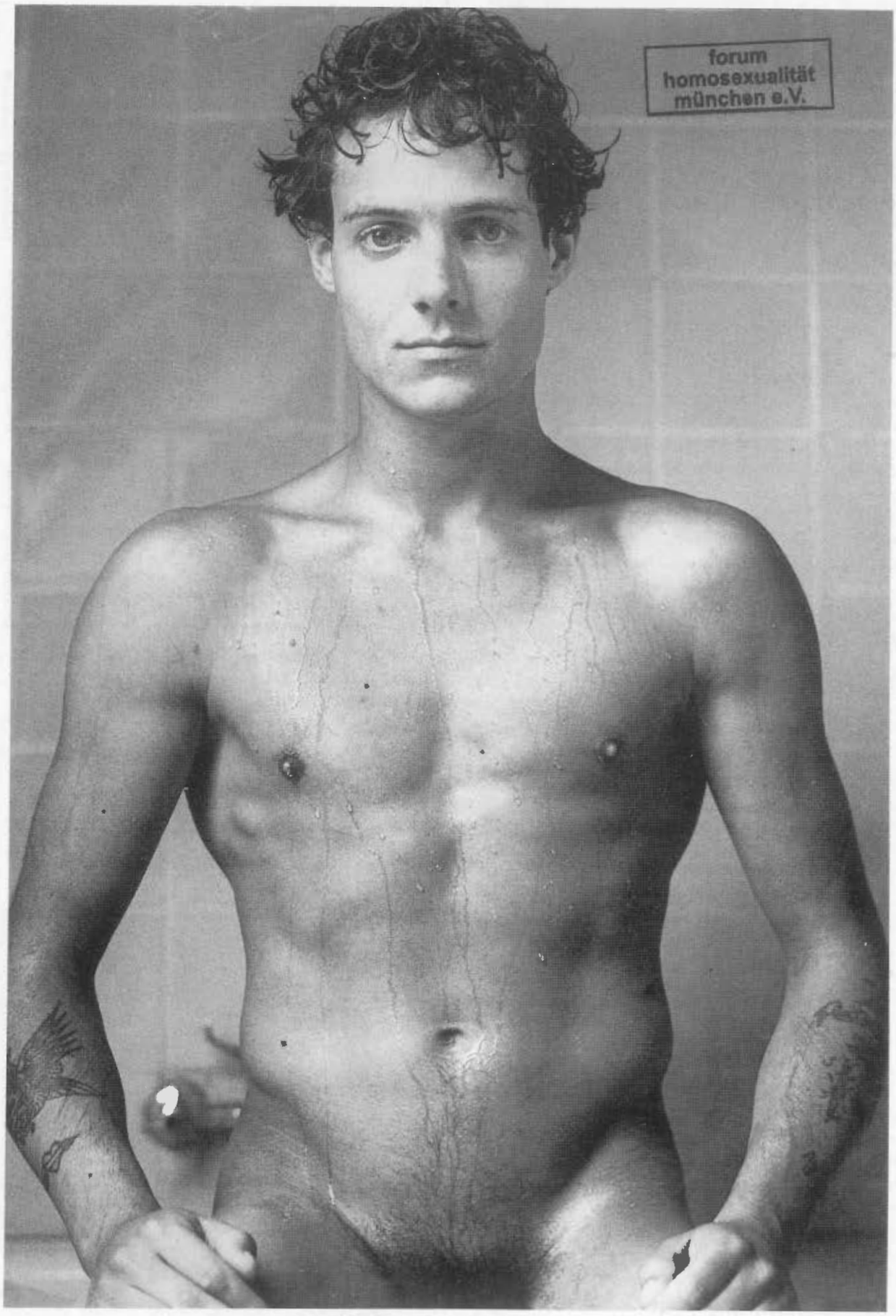
sudwind

kostenlos !



die schwule Zeitschrift in München

nr. 5/88

GUMMIBÄUME BEI MENSWORLD?
SIND WIR JETZT TOTAL DANEBEN?

Irrtum!
Die kauft ihr weiter beim Blumenhändler an der Ecke.
Aber alles andere aus Gummi holt ihr euch ab sofort nur noch bei Mensworld!
Klar, daß wir auch die heißesten Videos, das kühlste Leder und die schärfsten Magazine an den Mann bringen.

Den brandaktuellen Mensworld-Versand-Katalog 1988 erhalten Sie für DM 20,-

Mensworld

Schreiben Sie an:
Robert Lange - Mensworld-Versand-System
Postfach 33 06 64 · 8000 München 33

KLEINANZEIGEN

Theologiestudent sucht zum 1. Oktober Zimmer oder Wohnung.
Chiffre: 5001/88

Schwukk e.V. :
Schwulenberatung
am 2.9. in München
Informationsgespräch mit
Aktiven u. Interessierten
im SHZ, Auenstr. 31; 18-20h

Fr. 23. 20h
Schwukk e.V.
presents:
Allen Ginsburg-Abend
Lesung: "Das Geheul"
Szenenrand, Auenstr. 31
am Baldeplatz

Infoladen 16.9. 20h
für schwule Männer in München
Infoabend für Mitarbeiter u. Interessierte
Auenstr. 31 Szenenrand

)))geänderte Beratungszeiten!(((

Information und Beratung

Rosa Telefon

089/598000

Dienstag und Freitag **20 - 23** Uhr

von Schwulen für Schwule

ADRESSEN ZUR EMANZIPATION
Schwulen pädophilen Lesbischen

halbjährlich zur Veröffentlichung
Bestellung gegen 3,-DM in Briefmarken
an: Homosexuelle Aktionsgruppe Bonn
% Postf 300 513
5300 Bonn 3

IMPRESSUM

Südwind 5/88 2. Jahrgang

Inhaber und Verleger:
Südwind e.V., c/o D. Reiml, Tettnanger Str. 9,
8000 München 60

Druck:
ULENSPIEGELDRUCK GmbH
Winterstr. 4, 8000 München 90

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Gustl Angstmann, Michael Dachs, Peter Jungblut, Michael Lucan, Thomas Niederbühl, Norbert Reck, Dieter Reiml, Guido Vael.

Titelbild: aus: Jan Sminkels, "Der entkleidete Holländer", Borderline-Verlag

Gestaltung: Thomas Niederbühl, Guido Vael.

Verantwortlich für diese Ausgabe: Thomas Niederbühl
Verantwortlich für Anzeigen: Dieter Reiml
Verantwortlich für Kleinanzeigen: Michael Lucan
Verantwortlich für die mit "Münchner AIDS-Hilfe" gekennzeichneten Seiten: Guido Vael
Foto: Michael Dachs
Anschrift aller Verantwortlichen: c/o SÜDWIND e.V.

Mit Erfolg eine Pleite

DAS SCHWULE FESTIVAL IN DER NEGERHALLE ZUGUNSTEN DER AIDS-ARBEITSGRUPPE DES SCHWABINGER KRANKENHAUSES WAR EIN VOLLER ERFOLG UND TROTZDEM EINE PLEITE.

"Schwule feiern Feste, wenn die Blätter fallen" - mit diesem Motto hatte die ROSA FREIZEIT zum HERBSTFLIMMERN'87 geladen. Ein KOMITEE ROSAROT lud jetzt mit "Schwule feiern Feste, wenn die Nächte lau sind" zum SCHWULEN FESTIVAL in die NEGERHALLE. Die Ähnlichkeit ist nicht verwunderlich. Lothar Thiel und Robert Weber, die HERBSTFLIMMERN organisierten, zerstritten sich mit ROSA FREIZEIT, weil trotz des grossen Umsatzes nur hundert Mark Gewinn blieben, und machten ihre eigene Gruppe. Das passiert öfters. Und ist gut so.

Obwohl der harte Kern des Komitee rosarot aus schwulen Geschäftsleuten, Robert Weber mit seinem Licht- und Ton-Verleih und Robert Lange mit seiner Mensworld Club Organisation, besteht, war das Festival nicht kommerziell, sondern "zu Gunsten der Arbeitsgruppe AIDS, Krankenhaus München-Schwabing". Da das Plakat auch noch "Disco im CD-Supersound, Crazy Show, Cabaret, Tombola, Wahl des Mr.Munich Gay'88 und schwule Litera-Tour" versprach, schreckten die 12 DM Eintritt nicht.

Es wurde dann zwar weniger geboten als versprochen, aber immerhin es wurde etwas geboten, man traf Freunde, die Stimmung stieg. Die Halle war bald brechend voll und wurde zur Sauna.

Robert Lange begrüsste das Publikum, auch die Gruppen und die AIDS-Hilfe, die mit Ständen vertreten waren. Guido Vael freute sich über die Unterstützung der AIDS-Arbeit und erinnerte an Safer Sex. Ein Arzt des Schwabinger Krankenhauses bedankte sich im Voraus.

Dolly Dolleander brachte mit ihrer Travestie nur wenige durcheinander. Und die Wahl des Mr.Gay Munich'88 war eine ziemlich peinliche Gaudi, denn man konnte sich nicht recht entscheiden, ob man es

Heisse Stimmung beim SCHWULEN FESTIVAL'88 in der NEGERHALLE. Mit kalter Dusche danach.

Das ist er: der Mr.Munich Gay'88

als Ernst oder als Verarschung verstehen wollte. Trotzdem, es wurde viel getanzt, die technischen Pannen überhörte man, und versuchte sein Glück nicht nur bei der Tombola. Die typisch schwulen Preise wie Strassenkarte, Vielzweckmessgerät oder Kaffeetassen zogen zwar nicht so an, aber ein Gutschein für die MCO war schon verlockend. Umso grösser die Enttäuschung, dass der gewonnene Gutschein weder für ein Buch, noch sonst etwas am MCO-Stand einzutauschen war. Bleibt nur das Bestellen, auch wenn im Kleingedruckten eine Mindestbestellung von 50 DM gefordert ist.

Doch die Stimmung war gut, zufrieden mit dem Gebotenen ging man, schliesslich war es für eine gute Sache.

Bleibt nur noch die Frage, wieviel Geld bei dem personellen und finanziellen Erfolg an das Schwabinger Krankenhaus gezahlt werden konnte.

Die Antwort ist ein deutliches NICHTS.

Und das kam so, wie Robert Weber versicherte: Das Komitee rosarot sei mit der Veranstaltung organisatorisch und technisch überfordert gewesen, schliesslich seien sie nur 3-5 Mann. So sei auch "einiges schief" gegangen. Obwohl ca. tausend Leute in der Halle gewesen seien, hätten sie nur 670 Karten verkauft. Das wäre ein Umsatz von ca.8000 DM. Bei der Kassenabrechnung hätten dann aber 4.000 bis 5.000 DM gefehlt. Niemand wisse, wo das Geld ist, und er vermute, dass es geklaut wurde. Von einer Anzeige habe man abgesehen, um nicht eine Verbindung "schwul gleich kriminell" herzustellen. Die Unkosten konnten trotzdem alle bezahlt werden, da die Firma Weber auf die vollen Kosten verzichtete.

Man habe viel aus dem ganzen gelernt, sie seien aber "zur Rechenschaft niemand verpflichtet", wie Robert Weber betont, denn die "Gemeinnützigkeit", d.h. dass der Gewinn an das Schwabinger Krankenhaus gehen sollte, "hatte keinen Werbeeffekt." Zum Schluss kündigte er noch an: "Ein Veranstaltung wie diese wird es so nicht mehr geben."

Hoffentlich.

Thomas Niederbühl

Schwuler Leitantrag

GERD WOLTER, SCHWULER GRÜNER STADTRAT, STELLTE MIT UNTERSTÜTZUNG DER MÜNCHNER SCHWULENGRUPPEN EINEN ANTRAG ZUR "FÖRDERUNG VON SCHWULER KULTUR, ABBAU VON VORURTEILEN UND ABBAU VON DISKRIMINIERUNG GEGENÜBER SCHWULEN".

Gerd Wolter entwarf diesen Antrag zusammen mit dem Treffen der Münchner Schwulenguppen. Dank ihm und seiner Fraktion konnten die Schwulengruppen sein Mandat nutzen und ihre politischen Forderungen an die Stadt München stellen. Bei der Pressekonferenz, bei der alle Schwulengruppen vertreten waren, wurde der Antrag, Diskriminierung, schwuler Alltag und das Wort "schwul" diskutiert. Wolter brachte die Diskussion auf einen Satz: "Schwule wollen nicht toleriert, sondern anerkannt werden".
Die Zusammenarbeit der Schwulengruppen mit politischen Mandatsträgern wie Gerd Wolter kann nur ausgebaut werden. Denn die Referate der Stadt kommen nicht umhin, die Forderungen zu prüfen und darauf zu reagieren. Auf die Reaktion kann man schon gespannt sein. Der Kulturreferent Hummel hat seine Unterstützung schon signalisiert.

tn

Der Antrag im Wortlaut:

Das Kulturreferat wird beauftragt, zusammen mit dem Kommunalreferat, dem Wirtschaftsamt, dem Schulreferat, dem Sozialreferat und den Münchner Schwulengruppen ein Konzept zu entwickeln, das die Arbeit der Münchner Schwulengruppen unterstützt. Dabei sind folgende Ziele zu erreichen:

1. Den Schwulengruppen werden geeignete Räumlichkeiten für Seminare, Veranstaltungen und Beratungstätigkeiten, Räumlichkeiten für einen Infoladen nebst Buchladen und Café sowie Redaktionsräume für eine Zeitschrift zur Verfügung gestellt.

2. Die Interessen von Schwulen werden bei allen kulturellen Aktivitäten und Planungen des Kulturreferates berücksichtigt.

3. Unter Berücksichtigung des Antrags der GRÜNEN/ALM zur Literaturförderung, insbesondere der dort geforderten DramatikerInnen-Förderung werden spezielle Stücke und Veranstaltungen ermöglicht, die sich in aufklärerischem Sinne mit der Schwulenthematik befassen. Unter demselben Gesichtspunkt werden die Anträge der GRÜNEN/ALM zur Theater- und Filmförderung weiter entwickelt.
Gemeinsame Veranstaltungen von Lesben und Schwulen sind zu fördern. Beispiel einer solchen Veranstaltung ist die von den GRÜNEN/ALM mitinitiierte "Viorosa-Woche" im Stadtmuseum.

4. Das Kulturreferat sorgt für eine wirkungsvolle und ständige Information über weibliche und männliche Homosexualität für Jugendliche und Erwachsene. Diese Informationen sollen in Freizeitheimen, Schulen, bei Veranstaltungen der Stadt, z.B. PädAktion und der Volkshochschule, stattfinden, um schon frühzeitig die ungerechtfertigten Vorurteile gegen Lesben und Schwule abzubauen, bzw. gar nicht erst aufkommen zu lassen. Schwulsein ist der Heterosexualität gleichzusetzen.

5. Das Kulturreferat organisiert eine Ausstellung zusammen mit den Münchner Schwulengruppen über die Verfolgung und Ermordung von Schwulen im Dritten Reich. Dazu wird eine Dokumentation herausgegeben.
Das Kulturreferat wird beauftragt, mit den Verwaltern der KZ-Gedenkstätte Dachau (Comité International de Dachau, Brüssel) Verhandlungen zu führen, um endlich die Gedenktafel (Rosa Winkel) im KZ Dachau anbringen zu können.

Liber Schbäzi!

Bedrefs: Lauter Einser und efendlicher Homo-Säks

Du kansd leichd reden in deinem Altenerding und fon Färne one Riesiko dem Obe bei uns Protzende hochrächnen und mid Deinen Weisbirbfunden wuchern. Mir in der Schdad haben es droz angäblicher Sommerruhe nichd so einfach. Am Zeignisdag zum Beischbil hat sich unser Obe Kronawitter Schorsch auf einer Zähn-Jares-Bilans selbsd Zänsuhren gegäben – naddirlich efendlich und for fersammelder Brässe: Note eins mit Schdern.

Da reibsd du Deine Augen und mechdesd den Schorsch gleich aufs Maximilianäum schiggen, wo er als Hochbegabder umeinsonsd wond und issd und lärnd und weit weg fom Radhaus isd. Lauter Einser, wo Du hinschaugsd! Im Rächnen, in Räligion, in Wirtschafdskunde und im Bedrahgen, im Fleis und in Tollerans – was Du wilsd. Sogar in Gäogravieh und Füsik und Bolidick und Brobaganda 1 mit dreischdern.

Bei einer solchenen Vorgabe ferschdesd Du ärschd, warum die Obe-Gaddin, die Hildegard, näben Kochen, Nähen, Bräsentiren und Hunderdjerigen-Kratuliren iren Doggdor gemachd hat. Der Schorsch sagd, das machd ihm nix aus. Nix Gwisses weisd Du nichd. Ob er nichd, wie sonsd brakdisch alles in München und Umgäbung, den Doggdor seiner Gaddin in Wirglichkeid selbsd und auch noch gemachd hat? Was meinsd Du? Zuzudraun wer es ihm, aber ich ken die ergeizinge hibsche Hildegard bässer.

Noch schlimmer als ein solchenes Schänie im Naggen und auf dem Forsiz trifd uns Schdadräte ein neier Kultuhrförderungs-Andrag fom grünen Radshärrn Wolter Gerd. Jäzd sollen mir alle Münchner Schwulen aus dem Schdadsäggel suppfensioniren, schdell Dir for! Die Schwulen mechden ebfendliche Zäntren, Kaffäs und Anerkennung schdadd nurTollerans. Alles fon der Schdad bezald! Näbenbei ferkinden sie efendlich ihre semtlichen Ferkersbrobläme, ob Du sie kännen willsd oder nichd. Als Normaler kommsd Du dir diräggd bläd for, weil Du dein Säksualläben gans brifat bedreibsd und dir nichd hineinschaugen läsd, das sag ich dir. Und ich mir überhaupts net.

„Schwul", liber Schorsche, isd die Brolätenausgabe fon „homosäksuäl" und neierdings eine Ährenbezeichnung filleicht. Das schreibe ich Dir nur, damid Du nichd klaubsd, ich wärde auf meine alden Tage ordinähr. Frihers war die ebfendliche Homosäksualität gantz ferboten – jäzd wird sie fasd zur Bflichd im Radhaus. Aber aines klaubsd Du mir: Befor eine solchene Zwangsforschrifd in unsere Geschefdsortnung komd, gähe ich und file andere. Fileichd sogar nach Altenerding.

Dabei däd es kinftig in unserer Schdad ärschd gemüdlich wärden, bal der Kronawitter Schorsch 1990 fir säx weitere und die folgenden Jare bis 2008 widergeweld wird (was Du mid Deinen 70 Protzend klaubsd, Du Schlawiener). Dann bekomen mir nemlich unseren dörflichen Karagder wider mit Schafen und Kühen und Oxen, weil der Obe keine Mädropohlen nichd mag und es ihm in Paris, London und wo er sonsd iberall hingeroasd isd, nichd gefellt. Zufil Ferker (nichd der fom Wolter Gerd), zufil Abfal, zufil Leute, zuwenig Sozi-Öggologen.

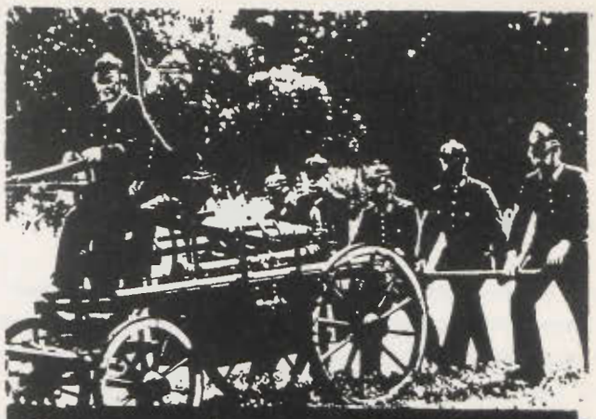
Was mir hier jäzd schon haben, langt follkomen. Und bei dissem, meind unser Einser-Schorsch, soll es bleiben. Wo er rächd hat, hat er rächd. Und rächd hat er, sagd er, immer. Brafo.

Disses winschd auch Dir Dein liber und den häterosäksuälen Weiberleit getrei ferbundener

Filser Max
Schdadrat.

aus: Münchner Stadtanzeiger 29.7.88

Begründung:
"Schwul", noch immer als Schimpfwort für Männer verwendet, die Männer lieben, wurde in den 70er Jahren zum stolzen Schlagwort der Schwulenbewegung. "Coming out" war wichtig, das offene Bekennen zur Liebe zwischen Männern. Homosexualität bezeichnet nur einen Vorgang, Schwulsein ist ein ganz bestimmtes Selbstwertgefühl, auch eine Lebenshaltung, bei der Sexualität wichtig, aber nicht alles ist.
Sexuelle Orientierung sucht sich kein Mensch aus. Es geht daher nicht an, wegen dieser ganze Bevölkerungsgruppen zu diskriminieren. Gegenüber Schwulen bestehen in großen Teilen der Bevölkerung noch immer tief verwurzelte Vorurteile und erhebliche Ressentiments. Wer sich als Schwuler zu erkennen gibt, muß mit Ablehnung und Diskriminierung in seiner gesellschaftlichen Umgebung rechnen. Diese Aggressivität der Gesellschaft erzeugt bei vielen Schwulen Ängste, welche sie veranlassen, ihre Orientierung verborgen zu halten und wesentliche Bedürfnisse nach Partnerschaft und Zärtlichkeit entweder zu unterdrücken oder außerhalb ihrer gesellschaftlichen Beziehungen auszuleben.
Hier ist auch die Kommune aufgerufen, ihren Teil dazu beizutragen, daß die Diskriminierung gegen Schwule abgebaut wird.
Dies erfordert einerseits Aufklärung der Bevölkerung mit dem Ziel, die vorhandenen Vorurteile allmählich abzubauen bzw. bei jungen Menschen Vorurteile erst gar nicht aufkommen zu lassen. Andererseits muß vor allem den jüngeren Schwulen und Lesben die Möglichkeit geboten werden, ihre eigene Sexualität ungeachtet der noch bestehenden Ablehnung durch ihre Umwelt als einen positiven Wert zu begreifen und ihre ihnen gemäße Identität zu finden. Hierzu bedarf es ausreichender Möglichkeiten zur Information und zur Kommunikation mit anderen Schwulen und Lesben, einer gleichwertigen Darstellung homosexueller Lebensformen in Literatur, Fernsehen, Film, Theater und Kunst sowie einer Aufarbeitung der von Verfolgung und Vernichtung geprägten Geschichte der Schwulen.
Gez.
Gerd Wolter
Fraktionsvorsitzender



Täglich geöffnet von 12 bis 22 Uhr

Pilsstüberl
Zur Feuerwache
Blumenstraße 21a
8000 München 2, Telefon 2 60 44 30

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

VERSICHERUNGSBÜRO FISCHER
HOLZHOFSTRASSE 4
8000 MÜNCHEN 80
TELEFON 089·489779
speziell für Schwule
FINANZIERUNGEN
PERSONEN- UND SACHVERSICHERUNGEN

COLIBRI
11–22 h
Der gepflegte Treff am Viktualienmarkt
Utzschneiderstr. 8/München 5
Tel. 089/260 93 93

Bestattungen
Friedrich H. Timm
Reisingerstraße 5
8000 München 2
Telefon 263489
oder 265458

Die Liebe zum Feind

KONTROVERSE UM SCHWULE GEDENKTAFEL

Seit Mitte Mai befindet sich eine Gedenktafel der Münchner Schwulengruppen für die "homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus" in der Versöhnungskirche auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau. Damit ist nach immerhin drei Jahren vorerst eine Art Kompromiss zustandegekommen: Die Tafel befindet sich noch nicht auf allgemeinem Gedenkstättengelände, aber auch nicht mehr in irgendeinem Münchner Keller. Allenthalben Freude herrscht deshalb noch lange nicht in der Münchner Schwulenheit. Dissidenten melden sich zu Wort. Vielleicht ist folgender Beitrag der Beginn einer kontrovers geführten Diskussion.

ROSA ZUCKERGUSS UND DIE LIEBE ZUM FEIND
Zur schwulen Gedenkstein-Posse in Dachau

Ein Leben ohne Feinde iss
wie Frühstück ohne Jungfernpiss
wie Schlachtefeste ohne Schwein
wie Saufgelage ohne Wein -

- so singt der Drache in Wolf Biermanns berühmtem Stück "Der Dra-Dra", dem jeden Morgen von seinen Lakaien ein Faß voll Jungfernpisse auf seine Burg gerollt wird. Ja, was wäre man auch ohne einen zünftigen Feind, an dem man seine Identität zum Funkeln bringen kann! Würdig soll er sein, der Feind, schön stark: umso eindrucksvoller wirken dann die eigenen Muskeln. Aber bitte nicht z u stark, der Herr Feind: untergehen will man ja auch nicht gleich an seiner Identitätspflege, gell? Kurz: " *Schön stark und doch schön schwach*" (Biermann). Nur: woher nehmen, sei's auch gestohlen? Frau Süssmuth ist ja sooo nett (zumindest glauben das ein paar Schwule immer noch), Herr Gauweiler dagegen ist gar nicht nett, aber fast schon ein bißchen zu stark (?). Diese beiden taugen also weniger als Feind. Und die Kirchen haben in dieser Beziehung auch an Attraktivität verloren - dort löst sich das Problem eher dadurch, daß da kaum noch jemand hingeht. Also was nun?

Vielleicht läßt sich ja neuerdings was finden auf dem Gebiet des jahrestäglichen Antifaschismus? Der wird ja nach schlappen vierzig Jahren fast schon chic. Und da sind wir doch irgendwie auch betroffen! Also nicht betroffen im Sinn von 'direkt betroffen' (im KZ sind wir ja nicht gewesen), sondern mehr betroffen im Sinn von 'irgendwie unheimlich betroffen' (also im Herzen, das geht fast noch tiefer als selbst im KZ gewesen zu sein, weiß Gott). Und da haben wir doch auch was zu bieten! Wir haben doch den Rosa Winkel!

Ich weiß noch genau, wie das anfing: Irgendeiner von uns hatte spitzbekommen, daß auch Homosexuelle in den KZs gefangengehalten wurden. Das war eine sehr erfreuliche Entdeckung. Für die Anfänge der bundesdeutschen Schwulenbewegung der frühen siebziger Jahre war das nämlich sehr praktisch: Diese Entdeckung ersparte es uns, mit nichts als unserem Selbstrespekt bewaffnet auf unsere Rechte zu pochen; stattdessen bot sich der bequeme Weg der Schuld- und Mitleidsschiene: Damals schon..., darum dürft ihr uns heute nicht...! (Wieviel schwerer müssen es Schwule in Ländern haben, die nicht auf ein paar Tote in der Vergangenheit hinweisen können!) Dementsprechend dankbar wurde der Rosa Winkel, das 175-Abzeichen auf den KZ-Uniformen, allüberall aufgegriffen. Er prangte auf Plakaten bei Infoständen, er zierte die Wände von Schwulengruppenräumen, er schmückte als Anstecker viele Jacken, als Zuckerguß manche Torte und konnte schließlich sogar fein gearbeitet am Silberkettchen um den Hals getragen werden. Die KZ-Ästhetik der SS war in der Schwulenbewegung heimisch geworden, natürlich irgendwie dialektisch verstanden. Und quasi über Nacht waren die Homosexuellen, Schwuchteln und Schwulen der Republik zu bewußten Antifaschisten geworden. Und klar: im N a z i a n s i c h hatte man gleich auch einen prima Feind gefunden. Nun sage keiner, daß die lieben Schwulen nur gegen bereits angemoderte Feinde hätten kämpfen wollen. Nein! Es galt, die Inkarnation des N a z i a n s i c h jeweils zu entlarven und anzugreifen. So etwas kann immer wieder aktuell sein!

Dabei ist nicht nur an so kühne Höhenflüge wie das Wortspiel Gauweiler/Gauleiter zu denken in unseren Tagen konnten die Münchner Schwulen den N a z i a n s i c h vielmehr direkt im Komitee der überlebenden Dachau-Häftlinge ausmachen. Ja, so heimtückisch ist der! Das Komitee ist nämlich so f a s c h i s t i s c h, daß es die Anbringung einer Gedenktafel für die homosexuellen NS-Opfer in der Dachauer KZ-Gedenkstätte nicht zulassen will. Oder zumindest ist das Komitee "auch nicht besser" als die Nazis.

Das stand jedenfalls in etlichen Briefen, die kämpferische antifaschistische Schwule an das Komitee in Brüssel geschrieben hatten. Und die Sturheit des Komitees erkennt man auch gleich daran, daß es auf diese -gut gemeinten- Vorwürfe mit einem Votum gegen die Gedenktafel reagierte.
Moment! Kurze Zwischenfrage: Das Votum erging also erst n a c h der Briefkampagne? Oh ja. Was war dann der Anlaß für diese zornigen Briefe? Der Zorn flammte auf, weil das Komitee keine Gedenktafel-Enthüllungsfeier w ä h r e n d der Feier des 40.Jahrestages der Befreiung haben wollte. Das Komitee der Überlebenden bestand nämlich dreist darauf, selber bestimmen zu können, wie die eigene Befreiung zu feiern sei.

Was für ein lausiges Argument! dachten da ein paar kämpferische schwule Antifaschisten und sahen die Zeit gekommen für ein paar kämpferische Briefe.

Äh, Moment! Heißt das, daß mit etwas Geschick und einem bescheideneren Termin die Gedenktafel-Anbringung vielleicht schon hätte stattfinden können? Ja, das heißt es.
Anders gesagt: Wäre es den kämpferischen Schwulen wirklich ums Gedenken gegangen (und Gedenken ist nicht teilbar: man kann nicht nur der Homosexuellen oder nur der Juden oder nur der Gewerkschafter gedenken und sich für die anderen nicht interessieren, wenn die Humanität nicht nur eine Pose sein soll), dann hätten sie wohl etwas mehr Sensibilität gehabt für die Belange anderer ehemaliger (Hetero-) Gefangener, dann hätten sie versucht, mit den kulturellen, geschichtlichen und psychologischen Schwierigkeiten der Mitglieder des Dachau-Komitees geschickter umzugehen, dann hätten sie im Archiv der Dachauer Gedenkstätte anhand der Häftlingslisten Anhaltspunkte über die Situation homosexueller Gefangener gewonnen, dann wäre wohl schon wesentlich mehr in Bewegung gekommen. Die Fronten waren nicht von Anfang an so verhärtet.

Aber das ist nicht schlimm. Wie gesagt, ging es ja schon bei der Verbreitung der Rosa Winkel nicht ums Gedenken, sondern um Selbstschutz. Und jetzt haben wir hier im Dachau-Komitee einen prächtigen neuen Feind, schön stark und doch schön schwach. Jedes Jahr können wir auf der Befreiungsfeier der Überlebenden aufkreuzen und gegen sie p r o t e s t i e r e n. Wir können auch neckische Spielchen mit rosa Wollfäden auf dem ehemaligen Appellplatz veranstalten, ohne uns vergegenwärtigen zu müssen, was auf diesem Platz schon alles passiert ist; denn unser antifaschistisches Bewußtsein steht ja nicht infrage, wir stehen ja in der Tradition der Rosa Winkel, wir sind frei, frei auch von der weiteren Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, frei von aller Beschwernis.

Und die paar Sauertöpfe, die nicht an den P r o t e s t e n teilnehmen, weil sie immer alles so kompliziert machen wollen, und weil sie sich dafür schämen, wie das alles gelaufen ist, vergessen wir besser gleich wieder.

(Nachsatz: Aber in Wahrheit wird eben wirklich alles komplizierter. Wer weiß denn genau, ob ein Frühstück m i t Jungfernpiss noch s a f e r s e x ist?)

Norbert Reck

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

Mirco ist tot

"Vermutlich aus Kummer über ein unheilbares Leiden hat sich ein 49 Jahre alter, schwerkranker Frührentner am Samstagnachmittag auf dem Balkon seiner Wohnung verbrannt." Warum schreibt die SÜDDEUTSCHE nicht direkt von AIDS ?! Mirco, der vereinsamte Schwule, hat sein Leben selbst beendet, weil er durch AIDS fast blind geworden war, weil er sich trotz Pflegepersonal und AIDS-Hilfe-Helfer abgeschoben erlebte. Sich-selbst-verbrennen ist nicht "nur" eine wahnsinnig schmerzhafte Todesart, es ist auch ein Zeichen...ein verzweifelt hilfloser Protest gegen die menschenunwürdige Situation von AIDS-Kranken mitten unter uns.

Mit Trauer und Wut -viel Wut!- habe ich diese Nachricht annehmen müssen und bin hilflos...wie immer, wenn Mirco zu mir, dem "fremden Besucher", von seiner Sehnsucht sprach: Er wollte sich nicht allein in seiner Wohnung verstecken müssen, hätte sich gern im Krankenhaus pflegen lassen oder wär in einem "Hospiz" (einer Pflege-Wohngemeinschaft) geborgen seinen Lebensweg zu Ende gegangen. Es gibt nichts für AIDS-Kranke in München, was Mirco von der Verzweiflungstat abgehalten hätte. Mirco ist tot...Gott sei uns gnädig! Wir haben Mirco nicht abhalten können...vielleicht sollte die AIDS-Hilfe statt Vereinsmeierei und prächtig organisierter Bürokratismen mehr Energie, Fantasie (und Geld!) für ein höchst notwendiges "Hospitz" einsetzen. Vielleicht hätte ich Mirco mehr Zeit schenken sollen ?!

Als Betreuer der AIDS-Hilfe hatte ich Mirco vor über einem halben Jahr kennengelernt. Er war für mich der "graue Apartment-Schwule", der außer mit Strichern kaum sexuelle Beziehungen pflegte, keine näheren Freunde hatte, in der Disco-Sub nie auftauchen würde...ein "gewöhnlicher älterer Homosexueller". Erst langsam fühlte ich seinen liebenswürdigen Charme, seine halbverschütteten Kräfte. Ich besuchte ihn gern im Krankenhaus. Könnte ich mit AIDS so gelassen und fast heiter die Fremden am Krankenbett ertragen ?! Mit Dank nehme ich seine Freude über "die Schwulen, die sich jetzt doch noch um mich sorgen" als sein Geschenk und Andenken mit. Er hat für sich das Ende entschieden. Lügen wir uns nicht um seine protestierende Botschaft herum.

Harald und ich trauern um MIRCO.

Gustl Angstmann

Eine S-Bahn-Geschichte

Dachau: Außer, daß es ein KZ dort gegeben hat, ist Dachau ja ein kleines, biederes Landstädtchen. Jeden August ist Volksfest. Und weil dort das Bier billig ist, kommen zum Volksfest immer auch viele Münchner raus nach Dachau. Abends sind dann die S-Bahnen voll mit angeheiterten Leuten und Alkoholleichen.

Alkoholleichen sind gemeinhin nicht besonders interessiert an dem, was um sie herum passiert, und auch nicht besonders redselig. Aber die Angeheiterten hatten in einer jener lauen Samstagnächte ein Thema, das schon auf dem Bahnsteig, später noch in einem S-Bahn-Abteil lebhaft diskutiert wurde: Zwei Typen, hübsche Kerle, ausgelassen und gut gelaunt, mochten sich furchtbar gern, lagen einander in den Armen und schmusten miteinander, daß es nur so eine Lust war.

Ich freute mich und setzte mich in die gleiche Ecke und dachte an meinen Freund, der an jenem Abend leider weit weg war und -hoffentlich!- nach mir schmachtete. Das Abteil war voll besetzt, aber relativ ruhig, Gespräche fanden nur in gedämpftem Ton statt. Aber ich hatte ja nichts besseres zu tun und konnte genauer hinhören.

"Jetzt solln wir uns wohl als Spießer fühlen", machte sich ein Mittsechziger in karierter Hose und senffarbener Windjacke Luft. "Dabei sind d i e doch die Unnatürlichen. Das kommt doch in der Natur gar nicht vor, das sind doch Auswüchse!", pflichtete ihm der danebensitzende fette Kerl in blauem Trainingsanzug bei.

So ging es eine ganze Weile, wobei vor allem die Herren (unnötig zu sagen, daß es Ehemänner waren) ihrer tief empfundenen Empörung Ausdruck verliehen. Die Damen stimmten in der Hauptsache zu oder wiederholten die statements ihrer Gatten geschickt mit anderen Worten. Aber alles in gedämpftem Ton - aus irgend einem Grunde sollten die beiden Unsrigen nicht alles mithören können (aber Rücksicht kommt dabei wohl weniger in Betracht).

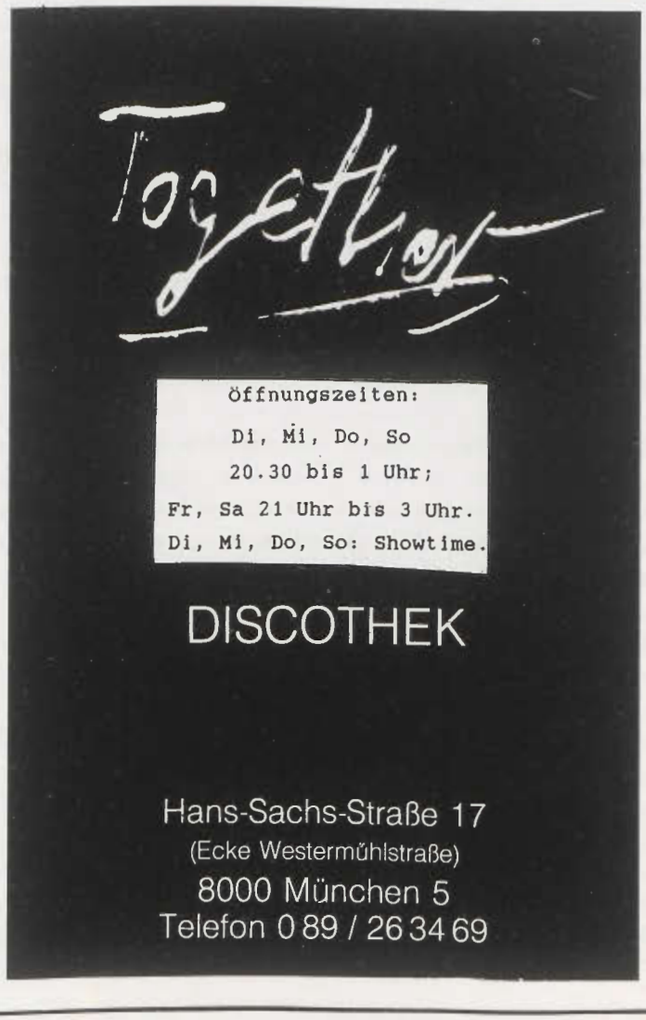
Schließlich gab der eine, der Großkarierte, eine Therapie zum besten: "I tät sogn, ein Jahr Gebirgsjägerdivision Reichenhall - das wär eine Läuterung für die! Wir damals..." Nun wurden also gleich Erinnerungen an bessere Zeiten ausgetauscht. Die Fahrt verging wie im Fluge, schon fuhren wir in den Münchner Hauptbahnhof ein, und die beiden verliebten Schmetterlinge verließen die angeregte Gesellschaft.

Mit einem Mal änderte sich die Lautstärke im Abteil. Jetzt waren die gefährlichen Ungeheuer weg, jetzt konnte man aufatmen und "deutsch" reden, wie man das Folgende üblicherweise nennt: "Also I tät net zögern, in Dachau den Gashahn wieder aufzudrehen!" - "Nei, I täts kastrieren", antwortete die lebhafter gewordene Gattin. "Wozu willst d i e denn weiter ernähren? Na, kastrieren reicht net, ausrotten muß man die, das sind doch Auswüchse, das sind gar keine Menschen..." Alle Vögel sind schon da. Oder genauer: die Galgenvögel waren nie ausgeflogen, sind immer noch da, sitzen bis heute, 1988, auch in den S-Bahnen und spinnen ihre Mordphantasien aus.

Aber das ahnten wir ja. Viel interessanter fand ich ihre gehemmte, "zivilisierte" Art, die sich erst etwas lockerte, als die "Gefahr gebannt" war. Die Angeheiterten finden nicht den Mut zum Poltern - sie tuscheln, schielen aus den äußersten Augenwinkeln zu einem herüber und wünschen frühere Zeiten zurück, als es noch mehr nach ihrer Nase ging. Sie brodeln in ihrer Erbärmlichkeit vor sich hin und finden nicht aus ihrer Hilflosigkeit heraus. Wirkliche Stärke hatten an diesem Abend nur die beiden Schönen - wohl auch, weil sie nicht verklemmt Händchen hielten, sondern ganz wilde Lebenslust waren, gegen die kein Altnazi ankommt. "...und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen."(Mt 16,18)

Nivea von Beiersdorf

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men



KULTUR

Buch

Anti-Strauss-Komitee: Ein Jahr AIDS-Zwangsmaßnahmen in Bayern; 5 DM
Eine durchaus lesenswerte Zusammenstellung von Ereignissen und Situationsbeschreibungen. Rosa Listen werden ebenso aufgeführt wie die neuen Urteile und Prozesse gegen Positive. Zwar ist manches durch die rote Brille gefärbt und einen "AIDS-Test" gibt es immer noch nicht, doch ist das Heft nicht nur eine Auflistung, sondern vermittelt Einsicht in den Werdegang und die Entwicklung des bayerischen AIDS-Staats.
Zu beziehen ist die Broschüre über Annette Schorb, Kapuzinerstr. 52, 8000 München 5, Tel. 772689

dr

Der Zeichner JEAN COCTEAU, Berlin (borderline) 1988, 112 S., 95 Abbildungen

Wie über ein Buch schreiben, dessen Text - Vorwort, biografische Angaben, Werkverzeichnis - man nicht nacherzählen, sondern dessen Zeichnungen man einfach sehen muss.
Zum 25.Todesjahr des Schriftsteller-Klassikers Cocteau hat borderline einen Band dessen Zeichnungen zusammengestellt, der sich sehen lassen kann. Cocteau zeichnet Männer, Porträts, Akte. Mit wenigen Strichen entstehen Szenen des anschauenden Begehrens, der gegenseitigen Gier, der animalischen Entladung. Eine Begeisterung für jeden Betrachter.
Knaben warten, Jünglinge wichsen, Matrosen ficken - der erigierte Schwanz wird zum Blickfang der Welt.
Der Rest ist Schweigen und der Rauch einer Zigarette.
Man muss es mit eigenen Augen sehen.

Jan Swinkels, Der entkleidete Holländer, Berlin (borderline) 1988, 72 S., 58 Abbildungen

Im selben Verlag eine langweiligere Version des schwulen Zeitgeistes.
Für die schwule Zeitschrift "De GAY Krant" fotografierte Jan Swinkels Holländer von der Strasse, Schwule und Heteros. Und die zehn Modelle sind nicht wirklich nackt, sondern - und da trifft der Titel genau - von Mode entkleidete Holländer, die für sich selber werben: Werbefoto und eigenes Produkt. Das verwundert kaum, denn Swinkels ist PR-Designer im Theater- und Showgeschäft. Dort verkauft er die Stars mit der Kamera.
Wirklich interessant könnten die Modelle nur werden,

wenn man sie im Kopf wieder anzieht und aus dem Studio heraus in die eigene Strasse, Kneipe oder Schwulengruppe stellt. Aber vielleicht sollte man dort die Augen öffnen, dann kann man sich den Photoband schenken.

Thomas Niederbühl

Alle Photos aus dem besprochenen Band von Jan Swinkels.

Bücher - von der Bettkante geräumt

VON THOMAS NIEDERBÜHL

Da hat ein Joachim Campe ein Lesebuch Andere Lieben bei Suhrkamp (st 1451, Frankfurt a.Main 1988, 14 DM) zusammengestellt. Ein Lesebuch zur Homosexualität in der deutschen Literatur, wie der Untertitel verspricht.

Das ist es aber nicht. Es ist ein Gemischtwarenladen von Texten, die auch weder "Literatur" noch "deutsch" sind. Irgenwie haben sie was mit Homosexualität zu tun, das ist alles.

Da findet sich ein "Antikes Vorspiel" von Griechen und Römern, der italienische Kardinal Petrus Damianus, der Niederländer Erasmus von Rotterdam, Heinrich Himmler neben Ludwig Renn. Man möchte gern all die Seiten nicht-literarischer und nicht-deutscher Texte zusammen mit dem oft geschwätzigen, langatmigen und manchmal ärgerlichen Kommentar des Herausgebers -er nennt z.B. Hubert Fichtes Erzählweise anekdotisch (S.316)- von den 316 Seiten abziehen, man würde eine schmale Anthologie erhalten, die Grundlage sein könnte für eine umfangreiche Anthologie deutscher Literatur zur Homosexualität. Doch die wird jetzt nicht mehr so schnell kommen. Thema verfehlt, Chance verpasst.

Nur wer über jede neue Information, über jeden bisher unbekannten Text dankbar ist, der soll das Buch kaufen. Denn das findet er reichlich.

Die Information, dass in Bayern Homosexualität noch im 19.Jahrhundert straffrei war, kann jedoch kein Grund sein, eine so euphorische Rezension zu schreiben, wie es ein Autor in ROSA FLIEDER und SIEGESSÄULE glaubte, tun zu müssen.//

Zehn Kurzgeschichten aus CHRISTOPHER STREET mit dem Titel Frank's Party (knaur-tb 1681, München 1988, 8,80 DM) machen Lust aufs Lesen. Autoren wie John Fox, James Purdy oder Andrew Holleran sprechen für sich. Schon allein wegen der Begegnungen von George Stambolian, mit dem phantasierten Blick des Geschäftsmannes in der U-Bahn, der Männerhand auf der Tischplatte und dem Pennerschwanz im Park, oder wegen Stavrogin von Noel Ryan, mit Schwulenkonsumismus und Tuntenterror, ein Muss.//

Ebenfalls bei Knaur der neue Roman von Felice Picano (Doppelbegabung, knaur-tb 1452, München 1988, 12,80 DM). Ein Schriftsteller erinnert sich an sein geheimes Leben als Kind. Wie er seine Unschuld verlor, die Sexspiele mit den Nachbarmädchen, seine Liebe zu dem Wichs- und Blas-Kameraden Richie und die Entdeckung um die Verführungskünste der braven Franny. Diese Erfahrungen und Entdeckungen der Macht von Liebe und Sexualität wird zu Literatur, zu "wahren" Texten. Denn Picano trifft die Welt des Jungen mit einer Schärfe und Sicherheit, dass der Leser nicht umhin kann, seine eigenen Sehnsüchte, Erfahrungen, Niederlagen wiederzuerkennen, wirklich wahr. Erstaunlich.//

Zum Schluss noch empfehlenswerte schwule Krimis. In Joseph Hansens Keine Prämie für Mord (goldmannKrimi 5454, 7,80) sucht der schwule Versicherungsdetektiv Brandstetter den Mörder eines Ertrunkenen. Hauptverdächtiger ist der verschwundene schwule Sohn, der vermutlich ein Verhältnis mit einem bigotten Schauspieler hat. Bewährtes Strickmuster Hansens.
Spannender noch ist Dan Kavanaghs Duffy (Haffmans-tb 7, 9 DM). Der bisexuelle Duffy, wegen eines untergejubelten Strichers von der Polizei geflogen, erledigt einen privaten Auftrag im Soho der Sexshops, Peepshows und Massagesalons. Verfolgt vom Schwulenhass eines Mafioso sitzt er mehr als einmal in der Klemme - von wegen Klemme...
Eine leichte Sache (von Paco Ignacio Taibo II, goldmann 6240, 9,80 DM) ist es für den mexikanischen Privatdetektive Hector Belascoarán Shayne nicht, drei Fälle in Zusammenhang zu bringen. Vor allem die Ermordung zweier schwuler Ingenieure ist rätselhaft. Neben Spannung vermittelt dieser Krimi nicht nur mexikanische Atmosphäre, sondern ist wegen seiner Sprache und seines Stils auch ein Lesevergnügen.

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

MAN(N) munkelt über:

- "Willkommen in Wien", Regie: Axel Cortis/George Stefan Troller (ein Meisterwerk über die anständigen "Überlebenstypen", die sich jeder Macht - egal wie nazibraun oder christsozialanbiedern)

- "Der Couch-Trip", Regie: Michael Ritchie (ein witziges Spiel um Sex und Radio und Psycho und Neurosen)

- "Die Beduinen von Paris", Regie: Serge Meynard (wieder ein Film über die Außenseiter-Probleme und dennoch: ein "heiterer Spiegel" für den kleinen Rassisten in jedem von uns)

- MADAME GIGI, Theater im Drugstore, Feilizschstr. 12 (wenn diese Travestie-Revue ebenso spritzig und originell ist wie die Einladungskarte, dann könnte das Gefummel einen Abend wert sein)

„bei Thea"
CORNELIUSSTR. 24 8 MÜNCHEN 5
☎ 201 45 10

Münchens schwule Geschichte TEIL II

DIE ÖFFENTLICHKEIT MUSS VOR DEM TREIBEN DIESER MENSCHEN GESCHÜTZT WERDEN

Das Münchner Sittlichkeitsreferat im Kampf gegen "organisierte Unzucht"

Von den 600 männlichen Aktmodellen, die um 1910 die bayerische Landeshauptstadt bevölkerten, waren etwa 100 Mitglied im "Verein Münchner Modelle". Möglicherweise war das die erste verkappte Schwulengruppe der Stadt. Ein Vorstandsmitglied dieses Vereins stand bei der Polizei jedenfalls unter dem Verdacht der Päderastie. Die meisten weiteren leitenden Köpfe waren aufgrund finanzieller Unregelmäßigkeiten aufgefallen. Obwohl der Verein im Oktober 1908 angekündigt hatte, er wolle "größere Aktivitäten" entfalten, in welcher Richtung auch immer, blieb er im Halbdunkel stecken. 1930 löste er sich mangels Masse auf.
München mußte also bis zum Ende des Ersten Weltkrieges ohne Schwulengruppe auskommen. Die rote Revolution von 1918/19 brachte zwar vorübergehend Leben in die starren sozialen Fronten, liberales Denken war jedoch nur wenige Monate in Mode. Als Rudolf Linsert am 15. Juli 1921 aus Italien nach München kam, hatte sich das reaktionäre Bayern längst wieder etabliert. Linsert machte den ersten aktenmäßig belegbaren Versuch, in dieser Stadt die "Bewegungsschwestern" zu organisieren. Sehr erfolgversprechend war dieser Anlauf natürlich nicht. Gustav Ritter von Kahr amtierte seit März 1920 als Ministerpräsident und verfolgte als solcher eine entschieden antidemokratische Politik, mit der möglichst die Wittelbacher auf den Thron zurückgeholt werden sollten.
Linsert ging sehr vorsichtig an die Arbeit. In einem Informationsblatt, das er allen Interessierten zu lesen gab, schlug er vor, zunächst einen Ausschuß aus 20 Schwulen zu bilden. Dieer sollte die weiteren Schritte planen. Der Sommer 1921 war nicht gerade der ideale Zeitpunkt für Linserts Vorhaben. Soeben hatte das berüchtigte Sittlichkeitsreferat der Münchner Polizeidirektion das Wirtshaus "Zum Kuhbogen" in der Salvatorstraße geschlossen, weil dort bei einer Razzia strafbare homosexuelle Handlungen festgestellt worden waren. Nur wenige Monate vorher hatte das "Café Zehner" in der Gollierstraße dasgleiche traurige Schicksal ereilt. Die bescheidene schwule Subkultur war also weitgehend "trockengelegt". Linsert gab sich nicht der Illusion hin, daß bald wieder ein schwules Lokal eröffnet werden könnte. Er schlug vielmehr vor, ein "Verbandslokal" nur für Mitglieder zu betreiben, in dem vor allem poli-

tisch-kulturelle Themen behandelt werden sollten. Linsert erklärte in seinem Rundschreiben zwar, seiner Ansicht nach könne "keine Behörde" etwas gegen einen Verband einwenden, der "absolut einwandfreie Ziele" verfolge. Geglaubt hat er das aber wohl kaum. Eher wollte er sich und anderen damit Mut machen. Die Polizei schoß erwartungsgemäß zurück. Als sie vom Amtsgericht München um eine Stellungnahme zu Linserts beabsichtigter Vereinsgründung gebeten wird, bleibt sie ihrer Linie treu. Die schwulen Vereinsmitglieder planten nichts anderes, als ihrem "sexuellen Bedarf" neue Menschen, das heiße neue Opfer zuzuführen. Eine "Börse für den gegenseitigen Verkehr" werde die Folge sein, wesentlicher Zweck des Vereins werde zweifellos sein, "Gelegenheit zu gegenseitiger geschlechtlicher Erregung" zu schaffen.

Besonders schlimm kam der Polizei vor, daß Linsert den "Schutz der Mitglieder" in seine Satzung hineingeschrieben hatte. Damit sei nichts anderes gemeint, als die Vereinsmitglieder mit Möglichkeiten bekannt zu machen, der Strafverfolgung zu entgehen. Der Einzelne werde in seinem Protest gegen polizeiliche Behandlung bestärkt und darin geschult, im Verhör alle Vorwürfe abzuleugnen. Das konnte natürlich kaum im Sinne der Sittlichkeitsbewahrer sein. Langer Rede kurzer Sinn: der Verein bilde eine Gefahr für die Öffentlichkeit, insbesondere für die Jugend. "Schänder und Verführer" würden hoffähig gemacht. Zum Schluß schreibt die Polizei merkwürdig "modern":

"Es mag darauf hingewiesen werden, daß das Bestehen dieses Vereines insbesondere für auswärtige Freunde zur Reisezeit einen starken Anziehungspunkt bilden und in diesen die Erkenntnis reifen lassen würde, daß in München der bisherige, energische, ihnen höchst lästige Standpunkt gegenüber Homosexuellen verlassen und eine freiere Meinung eingenommen werden würde, die ihnen jetzt den Zugang wieder erleichtert." Man fürchtete also um die "bayerische Linie" bei der Schwulenbekämpfung, die bis dato offenbar erfolgreich den Zuzug norddeutscher Schwuler aufgehalten hatte.

Es nützte nichts, daß Rudolf Linsert beteuerte, alle "Perversen", nämlich "Infantile, Sadisten, Masochisten und Exhibitionisten" seien vom Verein ausgeschlossen. "Geschäftlicher Eigennutz", wie er im Café Zehner betrieben worden sei, sei nicht Sache des Vereins. Die Polizei hielt unbeeindruckt an ihrem harten Kurs fest. Sie schob jede Menge Munition nach, als Linsert mit einer Beschwerde bei der Regierung von Oberbayern sein Glück versuchte. Der Fasching 1922 kam den sittenbewußten Herren dabei zu Hilfe. Am 28.Januar 1922 hatten sich nämlich mehrere Schwule aus dem Bekanntenkreis Linserts zu einem fröhlichen Fest in der Grünwalder "Waldschenke" getroffen. Zu später Stunde soll es dabei auf dem Heuboden so turbulent hergegangen sein, daß der schwule Inhaber der Gaststätte gerufen haben soll: "Gebt's a Rua da drobn, sonst geh i nauf und schneid Euch die Schwänze weg." Das war der Polizei so wichtig, daß sie den Satz wörtlich ins Protokoll nahm. Für Linsert wirkte es sich belastend aus, daß er dem Polizeitransport nach der Razzia in der Waldschenke bis zum Präsidium gefolgt war und vor dem Gebäude wartete, bis alle Festgenommenen wieder entlassen worden waren. Außerdem hatte die Polizei herausbekommen, daß Linsert in der Theresienstraße bei einem schwulen Maler als Verkäufer in einer Galerie arbeitete. Lutschflecken am Hals überführten ihn überdies des sexuellen Verkehrs mit einem weiteren Jungen, wobei im Protokoll darauf hingewiesen wird, daß diese roten Liebesmale "von sehr sinnlich veranlagten Männern gebissen" würden. Da nicht nur Linsert, sondern auch weitere Vereinsgenossen ähnlicher Taten verdächtigt wurden, kam die Sittlichkeits-Abteilung zum Schluß, daß die Öffentlichkeit vor dem "Treiben dieser Gattung von Menschen" geschützt werden müsse. Für ganze 305,50 RM Gebühr bestätigte die Regierung von Oberbayern, was jeder schon vorher wußte: Linserts Verein wurde verboten. Gustav von Kahr, der mittlerweile wieder Regierungspräsident war, unterzeichnete den schwulenfeindlichen Beschluß. Eine Ironie der Geschichte ist das Ende von Kahrs im Jahre 1934: ausgerechnet während der Röhm-Affäre rechneten die Nazis mit dem bayerischen Monarchisten ab und ermordeten ihn.

(Fortsetzung folgt)

Peter Jungblut

32 Seiten Umfang

Preis 50 Pfennig

Die Freundschaft

("Freundschaft und Freiheit")

("Der Freund")

Nr. 7 6. Jahrg. 1924

Oktober 1924

Monatsschrift für den Befreiungskampf andersveranlagter Männer und Frauen

Antrag auf Abschaffung des § 175 im Deutschen Reichstag

Mitgeteilt von San.-Rat Dr. M. Hirschfeld

Antrag Nr. 232

Thomas und Genossen. Der Reichstag wolle beschließen:

folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen:

Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des Strafgesetzbuches

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

Das Strafgesetzbuch wird wie folgt geändert:

1. § 175 wird außer Kraft gesetzt.
2. Alle bisher auf Grund dieses Paragraphen Verurteilten werden amnestiert.
3. Alle Verfahren, die auf Grund des § 175 schweben, werden

Mangels eigener schwuler Zeitschriften in Bayern wurde auch in München in der Weimarer Zeit hauptsächlich die Berliner "Freundschaft" gelesen. Hier ein Exemplar vom Oktober 1924. In dieser Zeitschrift inserierten auch Münchener Schwule. Wer nach München in den Urlaub fuhr, blätterte hier nach, um zumindest behutsame Hinweise auf das schwule Leben in München zu finden.

Jetzt:

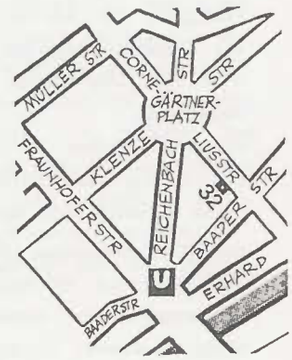
KINO

CORNELIUS

München 5, Corneliusstr 32
Tel. 089-20212 08

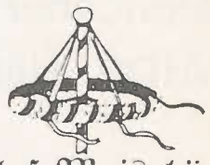
FOLLOW ME
GAY-SHOP

KINO
magazine
literatur
leather s/m Items rubber
US-VIDEOS
cassetten-verleih & filme
gummi toys uniformen
Corneliusstr 32 München 5
Tel. 089-20212 08



GEÖFFNET
MO-FR 10-18.30
SA 10-14
LG SA 10-17.30

Gasthof Maischänke



Gasthof Maischänke

Ein bayerisches Bistro
Warme Küche von 10.00 - 24.00 Uhr

Maistraße 26 8000 München 2 Tel.: 53 76 39

Immer gute Stimmung

FRAUNHOFER PILSSTÜBERL

Friedrich Köchlin

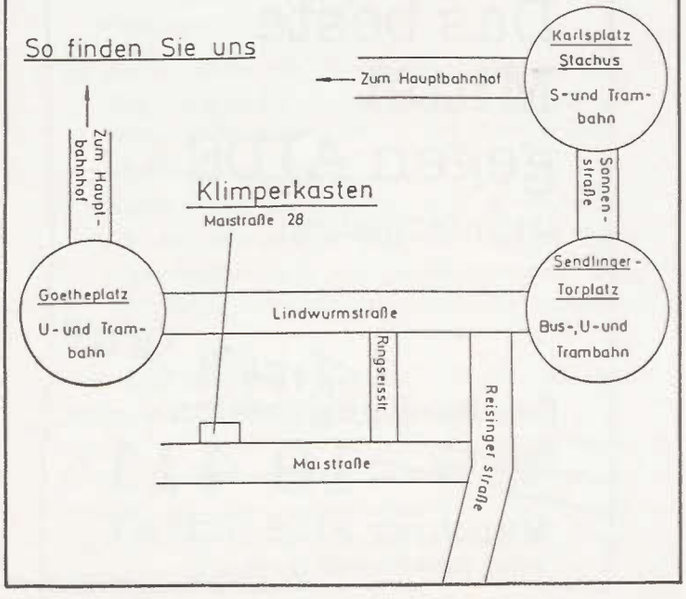
Fraunhoferstr. 3
8000 München 5
Tel.: 26 08 351

Mo - Sa: 10 - 1 Uhr
So: ab 8 Uhr
Frühschoppen

Klimperkasten

Täglich ab
19 Uhr geöffnet
Telefon 53 76 39
Maistr. 28
8000 München 2

So finden Sie uns



Schwule Bücher für München

kommen jetzt aus Stuttgart - vom nunmehr einzigen schwulen Buchladen in ganz Süddeutschland. Dem

E R L K Ö N I G
Bebelstraße 25
7000 Stuttgart 1

. . . . . .

( ) J A ! ich will den neuen Prospekt der schwulen Buchläden haben.

(Name)

(Straße)

(PLZ/Ort)

Münchner AIDS - Hilfe

Hoffnungsvolle Ansätze

IMMER WIEDER WERDEN WIR MIT PRESSEMELDUNGEN ZUR MEDIKAMENTÖSEN BEHANDLUNG VON AIDS KONFRONTIERT. LEIDER WERDEN HIER ZU OFT FALSCHE HOFFNUNGEN GEWECKT. ES IST DAHER NOTWENDIG DEN DERZEITIGEN KENNTNISSTAND ZU AZT UND AL 721 KURZ ZUSAMMENZUFASSEN.

AZT (Azidothymidine, Ziduvodine, Retrovir) ist ein Medikament, daß die sog. reversible Transcriptase (d.h. das Umschreiben der Erbinformation) blockiert und die Virusvermehrung verhindert.
In den bisher durchgeführten Studien konnte eine deutliche Besserung des Allgemeinbefindens beobachtet werden. Die Todesrate bei behandelten Patienten ist in den ersten 12 bis 18 Monaten der Behandlung wesentlich geringer als bei unbehandelten Patienten. Die Laborwerte dieser Patienten zeigen ein Absinken der Viruskonzentration im Blut bei gleichzeitiger Erhöhung der T4-Helferzahl. Allerdings treten auch bei den behandelten Patienten weiterhin opportunistische Infekttionen auf. Starke Nebenwirkungen äußern sich in Form von Anämie (Verringerung der roten Blutkörperchen), Verschlechterung der weißen Blutkörperchen, Übelkeit und Erbrechen.

Es wird versucht, die Nebenwirkungen durch Kombinationstherapie (z.B. mit Interferon) so gering wie möglich zu halten. Erste Studienergebnisse deuten an, daß es möglich zu sein scheint die Dosis herabzusetzen ohne Einbuße der Wirkung. Es scheint günstiger zu sein, mit der Behandlung in einem früheren Stadium der Erkrankung anzufangen, d.h. bei noch nicht so stark geschädigter Immunsituation. AZT ist eine lebenslange Therapieform. Leider gibt es Hinweise, daß die antivirale Eigenschaft mit längerer Einnahme sinkt.
Die schweren Nebenwirkungen und die möglichen Langzeitfolgen machen es äußerst problematisch, AZT bei symptomlosen Menschen mit HIV anzuwenden. Auch bei manifester Erkrankung ist die Behandlung nur nach intensiver kritischer Beurteilung des Einzelfalles vertretbar.

AL 721 (Aktive Lipide 721) ist eine Mischung aus Neutralfetten, Lecithin-Bestandteilen und Phosphatidylethanaminen im Verhältnis 7:2:1 (daher der Name).
Alle Bestandteile werden aus Eigelb gewonnen. Es wurde Ende der siebziger Jahre in Israel entwickelt. Die amerikanische Firma Ethigen erwarb in 1982 alle Patentrechte. Seit Mitte der achtziger Jahre laufen Versuche im Reagenzglas. Im Weizmann-Institut (Israel) wurde die Substanz erstmals 1987 auch an Patienten getestet.

Man nimmt an, daß AL 721 das Anheften und das Eindringen des HIV in die T-Lymphozyten verhindert. Die Dosierung liegt bei 20 bis 40 g pro Tag und es wird als Brotaufstrich oder als Mix in Orangensaft verabreicht.
Klinische Studien in größerem Rahmen finden erst seit Anfang dieses Jahres statt. Mit konkreten Ergebnissen ist somit nicht vor Ende 88/Anfang 89 zu rechnen.
Vorläufige Ergebnisse gibt es aus den USA mit 8 und aus Israel mit 43 Patienten. Es kam hier zu einer Verbesserung des subjektiven Allgemeinbefindens. Bei einigen Patienten konnte eine Verminderung der reversiblen Transcriptase festgestellt werden, ohne daß es zu einer Veränderung der T-Lymphozyten kam. Nach Absetzen der Therapie kann es zu einem verstärkten Auftreten der Symptome und zu einer deutlichen Verschlechterung des Allgemeinbefindens kommen.
In Deutschland wird im Augenblick AL 721 in Düsseldorf getestet. In München wurde bereits 1987 ein Versuch durchgeführt. Wir kennen allerdings keine Ergebnisse und wissen auch nicht, ob und warum die Versuchsreihe abgebrochen wurde. Da es ein Medikament in der Erprobung mit unbekannter Wirkung ist und eine genaue Beurteilung noch nicht möglich ist, sollte es mit Zurückhaltung eingesetzt werden.

Das beste Mittel gegen AIDS
ist Information

Fragen Sie uns

Das Beratungstelefon
Neue Nummer 19 411
Münchner AIDS-Hilfe e.V.
täglich außer Sonntag: 19–22 h

Münchner Linie?

DIE EINWEISUNG EINER HIV-POSITIVEN FRAU IN DAS BEZIRKSKRANKENHAUS HAAR FÜHRTE ZU GROSSER AUFREGUNG UND MASSIVEN VORWÜRFEN GEGEN DEN LEITER DES STÄDTISCHEN GESUNDHEITSAMTES, DR. N.KATHKE.

Eine 23-jährige Studentin wurde kurze Zeit, nachdem sie Blut gespendet hatte, aufgefordert, zu einem persönlichen Gespräch im Gesundheitsamt zu erscheinen. Ihr wurde mitgeteilt, daß sie HIV-positiv sei. Da Dr. Kathke den Eindruck hatte, daß sie selbstmordgefährdet sei, veranlaßte er die polizeiliche Einweisung in das Bezirkskrankenhaus Haar. Am nächsten Tag erschien dann die Polizei in ihrer Wohnung. Die Beamten die über den HIV-Status der Frau informiert waren, durchforsteten die Wohnung ohne Durchsuchungsbefehl. Soweit die Fakten. Für uns stellen sich nun folgende Fragen:

1.) Beim Blutspendedienst wird der Elisa-Test routinemäßig durchgeführt. Das Ergebnis positiv kann nur nach einem Bestätigungstest vorliegen.
Die Frau wurde aber so kurzfristig nach der Blutspende über das Testergebnis informiert, daß anzunehmen ist, daß der Bestätigungstest noch nicht durchgeführt wurde.
Was hat Dr. Kathke dazu bewogen, ein unbestätigtes Ergebnis als positiv zu bewerten?.

2.) Wenn diese Frau tatsächlich selbstmordgefährdet war, warum durfte sie dann nach diesem Gespräch nach Hause gehen? Sie hätte sich in der Nacht umbringen können. Die ärztliche Sorgfaltspflicht gebietet es in diesem Fall, eine einfühlsame Betreuung zu gewährleisten.

3.) Lag eine Selbstmordgefahr nicht vor - und da sie nach Hause gehen durfte, muß man dies annehmen - , warum wurde sie dann in die Psychiatrie eingewiesen?

4.) Warum wurden die Polizeibeamten über den HIV-Status informiert? Gerade ein Fachmann wie Dr. Kathke sollte wissen, daß für die Beamten keine Infektionsgefahr bestand.

5.) Warum wurde die Wohnung der Frau durchsucht? Mit dem Bundesseuchengesetz oder mit dem Maßnahmenkatalog kann eine Hausdurchsuchung ohne Durchsuchungsbefehl wohl kaum begründet werden.

Der Kreisverwaltungsreferent Dr. Uhl hat uns eine lückenlose Aufklärung des Falles zugesagt.
Nun, es wird höchste Zeit, unsere Fragen zu beantworten. Auch wenn der Blutspendedienst mit der Anonymen AIDS-Beratung des Gesundheitsamtes nichts zu tun hat, muß der Schaden beschränkt werden. Zu groß ist der Vertrauensverlust.

Bayerische Aufklärung!

DAS BAYERISCHE INNENMINISTERIUM HAT, IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM SOZIALMINISTERIUM, EINE INFORMATIONSBROSCHÜRE HERAUSGEGEBEN, DIE VOR ALLEM URLAUBER ÜBER DIE ANSTECKUNGSGEFAHREN AUFKLÄREN SOLL.

SO NOTWENDIG ES IST, SEXTOURISTEN VOR DEM INFEKTIONSRISIKO BEI UNGESCHÜTZTEN SEXUALKONTAKTEN ZU WARNEN, SO VERANTWORTUNGSLOS IST ES ABER, AUF EINE INFEKTIONSGEFAHR BEIM KÜSSEN ODER AUF EINEN MANGELHAFTEN SCHUTZ DER VERWENDUNG VON KONDOMEN HINZUWEISEN.

HIER WERDEN - BEWUSST - ÄNGSTE GESCHÜRT, DIE DER AIDS-PRÄVENTION ENTGEGENWIRKEN.

Eine HIV-Übetragung durch Küssen ist epidemiologisch und medizinisch bedeutungslos.
Sogar "Der Spiegel", dem nun wirklich eine verharmlosende Berichterstattung nicht unterstellt werden kann, hat darauf hingewiesen, daß weltweit eine Übertragung durch Küssen nicht nachgewiesen werden kann. In Tierversuchen wurde festgestellt, daß Affenweibchen durch einen konzentrierten Viruscocktail über die Scheidenschleimhaut infiziert, über die Mundschleimhaut dagegen nicht infiziert wurden.
Trotz wissenschaftlicher Erkenntnisse wurde in der Aufklärungsbroschüre das Gegenteil behauptet. Warum wohl?

Der behauptete mangelhafte Schutz durch das Kondom wird immer mit dem sog. "Pearl Index" begründet. Dieser Index ist die Zahl der ungewollten Schwangerschaften in 100 "Frauenjahren", d.h. wenn 100 Frauen 1 Jahr lang das Kondom als Verhütungsmittel anwenden. Er liegt bei 2 bis 10. Es wird verschwiegen, daß dieser "Pearl Index" abhängig ist von der Regelmäßigkeit und Korrektheit der Anwendung und von der Qualität des benutzten Kondoms. Er ist somit keine exakte Zuverlässigkeitsangabe, sondern wird durch den Fehler bei der Ermittlung der fruchtbaren Tage einer Frau, (z.B. Klaus Ogino-Methode) verfälscht.

Mit ruhigem Gewissen kann deshalb die AIDS-Hilfe ihre Botschaft: "der sicherste Schutz vor AIDS ist das Kondom" weiter verbreiten.
Ich erinnere nochmal daran, daß die Stiftung Warentest in 1987 folgende Kondome mit dem Prädikat "sehr gut" versehen hat:

- The Hot Rubber
- HT-Spezial
- Curafam de Luxe
- Ritex RR 1

MüAH-Kurznachrichten

* Die Österreichische AIDS-Hilfe wurde Opfer von staatlichen Zensurmaßnahmen.

  Für eine große Werbeaktion wurden vier Plakate mit heterosexuellen und zwei Plakate mit homosexuellen Paaren hergestellt. Das Bundeskanzleramt untersagte die Plakatierung der Motive mit homosexuellen Paaren und verwies auf § 220 des Österreichischen Strafgesetzes (Verbot der Werbung für gleichgeschlechtliche Unzucht).

  Daraufhin bekam die Werbefirma kalte Füße und verweigerte die Plakatierung zweier Plakate mit heterosexuellen Paaren, weil sie zu "freizügig" waren.

  Leider hat die Österreichische AIDS-Hilfe dies hingenommen. Obwohl sie eng, für viele zu eng, mit den Bundesbehörden zusammenarbeitet, hat dies sie nicht vor der Übergriffigkeit des Staates geschützt. Eine Lehre, auch für uns. ———————————

* Die nächste Mitgliederversammlung der MüAH findet am Samstag, den 12. November statt.

  Haupttagesordnungspunkt wird die Diskussion um das "Selbstverständnis der AIDS-Hilfe" (Wer sind wir, was wollen wir?) sein. Bitte vormerken. ———————————

* Safer Sex ist die wichtigste (einzige) Methode der AIDS-Verhütung. Die MüAH will deshalb mit allen Münchner Schwulengruppen in Kontakt treten, um zu überlegen ob und wann, wo, wie, wir "Safer-Sex Gesprächskreise" durchführen können. ———————————

* Wir können davon ausgehen, daß die bisher angenommenen Schätzungen der HIV-Infektionen viel zu hoch sind. Rechenmodelle des CDC ergaben für die USA 365.000 bis 380.000 Infektionen bis 1992. Bisher ging man von 1 bis 1,5 Millionen aus. ———————————

* James W. Curran, Direktor des AIDS-Programms beim CDC (US Center of Disease Control) berichtete auf dem Internationalen AIDS-Kongress in Stockholm, Juni´88, daß die Anzahl der heterosexuell übertragenen HIV-Infektionen immer noch klein ist.

  Bei den Männern war die heterosexuelle Übertragung in 0,1% der Fälle in 1982 und 0,8% der Fälle in 1987 Ursache der Infektion. Bei den Frauen dagegen war dies 14% im Jahr 1982 und 27% im Fahr 1987.

  Bezogen auf die Gesamtzahl der in den USA aufgetretenen AIDS-Fälle war die heterosexuelle Übertragung 1982 bei ungefähr 1% und in 1987 bei etwa 2,9% die Ursache.

  Laut Curran wird die HIV-Infektion durch heterosexuelle Intimkontakte (ungeschützt versteht sich) an Bedeutung gewinnen, sie wird allerdings nie so explosionsartig zunehmen, wie es am Anfang bei den Homosexuelen oder den intravenös-spritzenden Drogenabhängigen der Fall war. ———————————

* Das Evita-Ensemble vom Deutschen Theater veranstaltete am 24. Juli ein Benefizkonzert im "Nachtcafe". Anschließend sammelten die Künstler in verschiedenen Bars, Diskotheken und Hotels.

  Pressemeldungen entnahmen wir, daß sie nicht überall mit offenen Armen empfangen wurden.

  Im "Madrigal", "Vier Jahreszeiten" und "Parkcafe" z.B. flogen sie schnell wieder raus.

  Sollten wir uns merken. ———————————

* Radio M1 organisierte am 09. Juli ein Fußballturnier zugunsten der MüAH. An diesem Turnier nahmen auch die Sender Xanadu, Gong 2000, Charivari und der Bayerische Rundfunk, sowie die Bars Boccaccio und Havanna und die Diskothek U2 teil. Außerdem spielte die FC Schmiere gegen eine Prominentenmannschaft mit, u.a. Michael Schanze, Helmut Haller, Fritz Wepper.

neue Broschüre:

Pariser Leben

oder EIN BLICK ZURÜCK NACH VORN
von DETLEV MEYER

Ach, meine Lieben, was waren wir frisch und kregel! Pumperlgesund waren wir, und unsere Kraft strotzte gegen die Nähte von T-Shirt und Jeans. In den Sportstudios beteten wir unsere durchtrainierten Körper an, und Angst hatten wir allenfalls vor einem Muskelfaserriß. Wenn ich an die 70er Jahre zurückdenke, sehe ich einen endlosen Sommer. Ich kann mich nicht erinnern, ein einziges Mal erkältet gewesen zu sein. Wir waren immer heiß, und in den Parks loderten unsere Freudenfeuer in einen wolkenlosen Himmel.

Die Klappen waren zeitweilig wegen Überfüllung geschlossen, vor den Darkrooms bildeten sich lange Schlangen, und an den Tresen tranken wir uns fit für eine weitere Nummer.

Irgendwann hatte jeder einmal einen Tripper, der meistens nicht ungelegen kam. In den sieben Tagen der Enthaltsamkeit wurde die Küche renoviert, "Der Mann ohne Eigenschaften" gelesen oder das Adressenverzeichnis auf den neuesten Stand gebracht.

Wo all die Dildos, Cockringe und Nietengurte herkamen, vermag ich nicht zu sagen. Es war, als hätte jemand einen Schatz gefunden - in einem Abrißhaus im Village oder in der Castro Street - und ihn großzügig unter uns verteilt. Neben jedem Bett stand ein Schuhkarton mit "Toys", die heute Hilfsmittel genannt werden und penetrant nach "Lysoform" riechen. Der Duft der Räucherkerzen verschmuster Teezeremonien ging unter im Poppersgestank wilder Mattenkämpfe, und wir schnüffelten uns kollektiv in die

Ekstase. Die Cannabis-Pflanzen blühten in unseren Balkonkästen, das Wort "Shit" hatte einen schönen Klang. Diese Drogen mögen nicht unser Bewußtsein erweitert haben, aber sie entspannten den Schließmuskel in einem nie erhofften Ausmaß.

Wenn es in der Realität so weiter geht, dachte ich damals, werden uns eines Tages die Onaniephantasien ausgehen.

Wie schön wir waren im intimen Schmuck unserer Lust, in der Pracht einer fast arroganten Potenz. Unser Trieb war ein sehniger Panther auf dem Sprung.

Mauerblümchen gab es nicht, da wir die Mauern geschleift hatten. In den 70er Jahren lebten nur Märchenprinzen und Pagen von zarter Gestalt.

War es nicht so, meine Lieben? Und wenn es nicht so war, dann ist es hübsch geflunkert. Warum sollten wir nicht die Vergangenheit verklären dürfen?

Der Jetztzeit nämlich müssen wir uns nüchtern stellen. Ohne Schwarzseherei, aber auch ohne rosa Brille. Wir müssen erkennen, was uns geblieben ist, was wir verloren.

Wir, die ewigen Mittdreißiger aus den getürkten Kontaktanzeigen, lebten in einem grenzenlosen Wunderland, dessen Hymne "Sex and Drugs and Rock'n'Roll" hieß. Nein, mir ist nicht Rauch ins Auge gekommen, meine Lieben, ich weine. Um Atlantis und Eldorado, um das Schlaraffenland und das verlorene Paradies, in dem gefickt wurde auf Deibel komm raus.

Soviel zur Nostalgie, kommen wir zur Notwendigkeit! Kommen wir zur "Erst anschnallen, dann starten"-Variante für den Geschlechtsverkehr. Sie lautet - und jetzt alle im Chor - Bumse nie ohne Kondom! Erst verhüten, dann vögeln! Ich gehe nicht mehr ohne Gummi! Wir merken uns: Gestern blank, heute bedeckt! Und weil es sich so schön reimt: In keinem Bett spielt man Roulette / Sorglos ist das Lustgekicher / Männer gehen auf Nummer Sicher. Nein, ich versuche hier nicht AIDS durch Kalauerverse erträglich zu machen oder einen makaberen Katastrophenhumor zu propagieren, aber bis zum Ende meiner hoffentlich noch unzählbaren Tage mag ich auch nicht nur das Klagelied der Gottbestraften singen dürfen.

Wir haben keine Schuld auf uns geladen, weil wir maßlos waren in unserer Liebe. Maßlos lieben sollten wir uns mehr denn je - nur eben sicher!

Meine Lieben, Safer Sex braucht uns niemand mehr zu verkaufen wie ein Rasierwasser oder eine Zigarettenmarke, nicht wahr?! Wir wissen schmerzlich genau, daß es beim Sex nicht mehr die Qual der Wahl, daß es zu Safer Sex keine Alternative gibt. Bumsen ohne Gummi ist nicht Liebe im Rausch des Überschwangs, sondern Russisches Roulette mit fünf Kugeln. "Sicher" ist nicht besser - was wäre dann gut? - "sicher" ist unsere einzige Chance! Neun Leben haben unsere Katzen, wir haben eins. Wir sollten es fürsorglich lieben.

Kondome sind nicht die niedlichgeredeten "flutschigen Dinger" aus den frühen Anzeigen der Deutschen AIDS-Hilfe, sie sind nicht "in", schick, schrill oder der letzte Schrei. Soviel Spaß kann das gegenseitige Überstreifen nicht machen, wir wären sonst früher darauf gekommen. Welcher Kapitän hißt schon gern auf seinem Schiff die gelbe Quarantäne-Flagge, an die ich immer denken muß, wenn sich beim Blasen dieses alberne Reservoirzipfelchen (The Hot Rubber hat keins!) bewegt. Kondome sind gewiß keine Bereicherung unserer Sexkultur, das rede uns niemand ein, notwendig sind sie, um die Not der Infizierung abzuwenden. Können wir uns darauf verständigen?

Und schon widmen wir uns den Gleitmitteln: Sie seien wasserlöslich, da die fetthaltigen Mittel (Adieu, Crisco! Niemals Nivea!) das Kondom angreifen. Stritten wir uns früher über Poppers, die "Rush"-Fans schüttelten über die "Hardware"-Freunde die umnebelten Köpfe, entbrennen heutzutage sachkundig geführte Diskussionen über Immunstimulantia wie "Echinacin" und "Esberitox". Die Fläschchen auf unseren Nachttischen kommen nicht länger aus dem Sexshop; wir treiben uns neuerdings in den Apotheken herum.

Apropos: Flüssiges. Blutkontakte (soll es alles gegeben haben) sind fürderhin zu vermeiden! Schließt eure Blutsbrüderschaften mit rotem Bordeaux. Träufelt ihn auf eure Oberkörper, schleckt ihn ab, und flüstert euch männlich-rauh ins Ohr: Ich trinke dein Herzblut, Winnetou. Das kommt so indianisch geil, sage ich euch, daß man abspritzen möchte.

Womit wir einen weiteren Körpersaft in die vernünftigen Sexpraktiken (muß sein) einfließen lassen. Trübt eure venezianischen Spiegel, stärkt eure Laken und Perserbrücken, tropft auf Kachelwand und Unterholz, benetzt unverletzte Haut! Nie jedoch (never ever, ihr San-Francisco-Freaks) spritzt Sperma in den Körper des Partners! Die wandelnden Samenbanken haben aus Angst vor dem Schwarzen Freitag geschlossen; macht auch ihr eure Schotten dicht!

Apropos: Schotten. Wir sind nicht bereit, AIDS als Entschuldigung für kleinkarierten Geiz zu akzeptieren, nicht wahr? Verschwenderische Zärtlichkeiten sind uns -sicher- willkommen.

Es gibt eine Operette von Jacques Offenbach:"Pariser Leben". Begehen wir nicht den Irrtum, zwischen die zwei Worte ein Gleichheitszeichen zu setzen. Für die Benutzung des Kondoms werden wir nicht mit Unsterblichkeit belohnt; Safer Sex heißt nicht, daß wir alle bei bester Gesundheit das hundetste Lebensjahr erreichen. Safer Sex ist nicht alles, aber etwas anderes gibt es nicht.

Laßt uns dennoch die Operette einstudieren. laßt uns das "Pariser Leben" aufführen - gutgelaunt und frisch und kregel...

SPLITTER

München: Keine AIDS-Vorsorge an den Schulen
Staatssekretär Otto Meyer vom bayerischen Kultusministerium betonte erneut, daß ein Aufstellen von Kondom-Automaten in Schulen nicht in Frage käme. Junge Menschen läßt man also im Regen stehen und verweigert ihnen praktische AIDS-Vorsorge. Otto Meyer: Kondom-Automaten in Schulen würden "den besonderen Erziehungsauftrag der Schule ... geradezu unterlaufen. Die Schule müsse den jungen Menschen "eine verantwortliche, von Vertrauen bestimmte Partnerschaft zwischen Mann und Frau als erstrebenswert darstellen und nicht die Promiskuität ... propagieren." Bla, bla.

Bonn: PVC-Handschuhe und grüne Beschränktheit
Seit 1. August müssen Autofahrer mindestens vier PVC-Handschuhe im Verbandskasten mit sich führen. Der Ansteckungsgefahr mit HIV bei der Ersten Hilfe soll, so das Verkehrsministerium, damit vorgebeugt werden. Die Reaktion der GRÜNEN im Bundestag zeigt, daß auch diese Partei nicht vor Beschränktheit gefeit ist. Statt auch auf Sinn und Unsinn einer solchen Vorschrift in einem nach wie vor hysterisierten Klima hinzuweisen, kritisierten die GRÜNEN lediglich, daß damit die Abfallmenge um 1000 Tonnen PVC steigt.

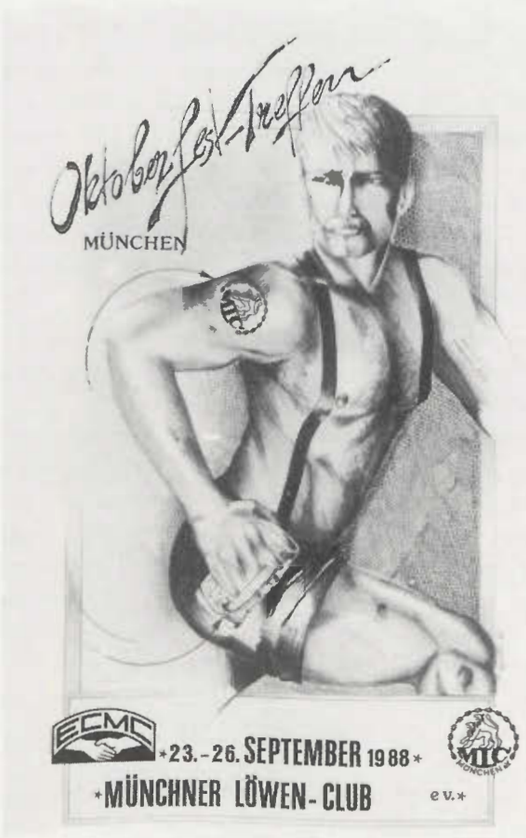
Bonn: Rita Süßmuth als Gauweilerin im Schlafrock?
Über Deutschlands Fernsehschirme und in den Spalten der Tageszeitungen geistert die gar nicht mehr so neue Welle des Bundesgesundheitsministeriums zu AIDS. "Treue und Test" verkündet Rita Süßmuth. Da bleibt kein Auge trocken, kein Kondom sicher, kein fremder Partner ohne AIDS-Risiko, kein Blut ungetestet. Der bayerische AIDS-Quatsch mal nicht mit dem Gummiknüppel, sondern auf leisen Samtpfoten.

Bonn: "Schwule" nichts für den Bundestag
Die Worte "Schwule" und "Lesben" haben im Bundestag nichts zu suchen. Bundestagspräsident Jenninger (CDU) jedenfalls weigert sich, einen Antrag über die Diskriminierung von Homosexuellen auf die Tagesordnung des Parlaments zu setzen. Er störte sich an den Formulierungen der lesbischen Abgeordnete der GRÜNEN, die die ach so anstößigen Worte in ihrem Antrag verwendet hat. Also, ihr homophilen Mitbürger, seid brave Urninge!

dr

SZENE

BVH: IN MÜNCHEN AUS DER KRISE
MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES BVH 14.-16.OKTOBER IN MÜNCHEN
Der BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT steckt in der Krise. Mangelnde Unterstützung der Mitglieder, Übervorderung des Vorstands, allgemeine Orientierungslosigkeit. Doch alle Erwartungen sind auf die Mitgliederversammlung vom 14.-16.10.88 in München gerichtet. Keine grossen Aktionen und Feste sind geplant, sondern intensive Arbeit in Gruppen, auf der MV und selbst das HALT-Fest dient mehr der Kommunikation.
Am Freitag reisen die Gäste an. Schlafplatzvergabe in der ROSA. Dann besteht die Möglichkeit ROSA, SchwuKK und VSG kennenzulernen. Samstag und Sonntag die eigentliche MV in den Zunftstuben, Thalkirchnerstrasse. Samstag Abend HALT-Fest in der ESG, mit Büffet und Kleinkunst.
Wer den BVH noch nicht kennt, oder besser kennenlernen will, kann das in der ROSA FREIZEIT, die als BVH-Zentrum an diesem Wochenende geöffnet hat, oder auf dem HALT-Fest.
Wer noch Mitglied werden und an der MV teilnehmen möchte, kann das: BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT, Beethovenstr.1, 5000 Köln 1.
!!! SCHLAFPLÄTZE: Wer Schlafplätze stellen kann, soll sich entweder in den Schwulengruppen oder telefonisch bei ROSA FREIZEIT (Montag und Donnerstag Abend, T. 725 68 78) melden. (tn)



TREFFPUNKT REGENBOGEN

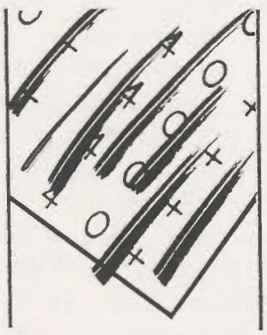
Ab September soll in der ROSA FREIZEIT jeden Dienstag Abend ein offener Treff für HIV-Positive, AIDS-Kranke und deren Freunde stattfinden. Das ganze nennt sich REGENBOGEN und wird mit einer grossen Eröffnung gefeiert. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Also aufgepasst. (tn)

Juice: Neueröffnung war am 29. August. Am 3.9. wird eine Wiedereröffnungsfeier stattfinden. Auf Besuch freuen sich die neuen Wirte Rainer und Peter.

Clown's: Sichtlich bemüht ein neus Image zu gestalten, veranstaltete das Clown's am 30.7. ein Fest - natürlich mit Clowns. Am nächsten Tag folgte mit der Löwenparty eine neue Überraschung. Auch gewinnen konnte man, und zwar immerhin eine achttägige Urlaubsreise nach Spanien.

Zarah's: Beim fest zugunsten der Münchner AIDS-Hilfe kamen 1200 DM Gewinn rein. 1.Preis bei der Verlosung war eine Flugreise nach London. Ab Mitte september wird Zarah umgestylt werden in **Zarah's Saloon**. Die Bilder von Z. Leander werden demnach durch Fotos von John Wayne ersetzt. Good luck!

Das SchwuKK lud am 22.7. zum ISARFEST und ca.100 Schwule kamen. Dass ausser einem bescheidenen Feuer und einigen Trägern Getränke nichts geboten war, konnte die gute Stimmung nicht bremsen. (tn)



die altklugen

NEU: "VIERZIG-PLUS/DIE ALTKLUGEN"

Sie sind über 40, schwul und die Demographie spricht für sie. Als "vierzig-plus/die altklugen" haben sie weder Lust auf rote Glühbirnen, Stammtisch, Fotos vergangener Jugend zu sortieren oder sich in Kontaktanzeigen für ihr Alter zu entschuldigen. Vom Jugendkult ins Abseits der Szene getrieben hat sich die Gruppe zusammengefunden und lädt alle ein als ältere Schwule über sich und die Welt zu reden. Denn über 40 und schwul ist nicht Panik und Krähenfüsse. Der Lack ist noch lange nicht ab.

An jedem 2. und 4.Sonntag im Monat trifft man sich ab 16.45 im CAFÉ SZENENRAND im Selbsthilfezentrum am Baldeplatz, Auenstr. 31, zum zwanglosen Zusammensein bei Kaffee und Kuchen.

(Bus 58 vom U-Bahnhof Goetheplatz oder Kolumbusplatz, oder Sonntagsspaziergang entlang der Isar bis Wittelsbacher Brücke) (tn)

ACHTUNG: VSG-MONTAG JETZT DIENSTAGS

Der VSG hat seinen thematischen Abend von Montag auf Dienstag verlegt. Das ROSA TELEFON ist jetzt dienstags und freitags erreichbar. (tn)

Seit drei Jahren löscht die FEUERWACHE, das Pilsstüberl in der Blumenstrasse, so manchen schwulen Brand. Wirte und Gäste heizten zum Jubiläum kräftig ein. (tn)

COMING-OUT VON HIV-POSITIVEN: INTERVIEW-PARTNER GESUCHT

Keine statistische Schicksalsverarbeitung, sondern das individuelle Erleben des einzelnen HIV-Positiven soll im Mittelpunkt von Rolfs Diplomarbeit in Psychologie stehen. Er sucht deshalb noch Interview-Partner mit denen er über ihre Situation nach der Diagnose HIV-positiv, ihre Kontakte zu anderen Menschen, ihre Wünsche und Vorstellungen usw. reden kann. Für die Gesprächsbereitschaft backt er auch einen Lieblingskuchen oder lädt zum Essen ein.
Macht doch Positive darauf aufmerksam oder ruft als Positive bei Rolf an: Tel. 089/149 67 25. (tn)

BAR
Lucky's
Crisco
täglich 18.00 - 1.00 Uhr
Maistraße 10
8000 München 2
Telefon (089) 53 12 41

NETTE LEUTE - ALT UND JUNG
TREFFEN SICH IM
Bar Club Tadzio
8000 München 5
Baldestraße 7
Tel 201 40 81
MONTAGS RUHETAG

ASTA SCHWULENREFERAT

Über 50.000 Studenten ohne Schwulenreferat: das soll sich ändern. Ralf Kelbch, erfahrener Gruppen- und Projekteinitiator, hat als Finanz- und Schwulenreferent den Sprung ins Studentenparlament geschafft. Jetzt soll ein Schwulenreferat entstehen. Alle schwulen Studenten können am Mittwoch, dem 28.9.88, in der HALT mit Ralf sein Projekt besprechen und zu verwirklichen planen. (tn)

Schuh- und Schlüssel-Service
Ledersohlen 24,10
Vollgummi-Absätze 11,25
Schwanthalerstraße 166 · 8000 München 2
Telefon (089) 502 87 01
Neue Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 15 bis 18 Uhr
Sa: 9 bis 12 Uhr

Wir weisen darauf hin, daß Heinz-Peter Wasielewski 15 % der Einnahmen aus dem Schuh- und Schlüsselservice, die er von seinen schwulen Kunden erhält, der Münchner AIDS-Hilfe als Spende zuführt.

Gebt euch also zu erkennen und legt diese Anzeige vor, wenn ihr in seinem Geschäft seid.

Gerhard Grabher eröffnete im Juli mit Zeichnungen die -in Zukunft ständigen- Austellungen in der ROSA FREIZEIT. Die PHOTOGRUPPE der ROSA FREIZEIT folgt im September/Oktober mit Porträts schwuler Männer. (tn)

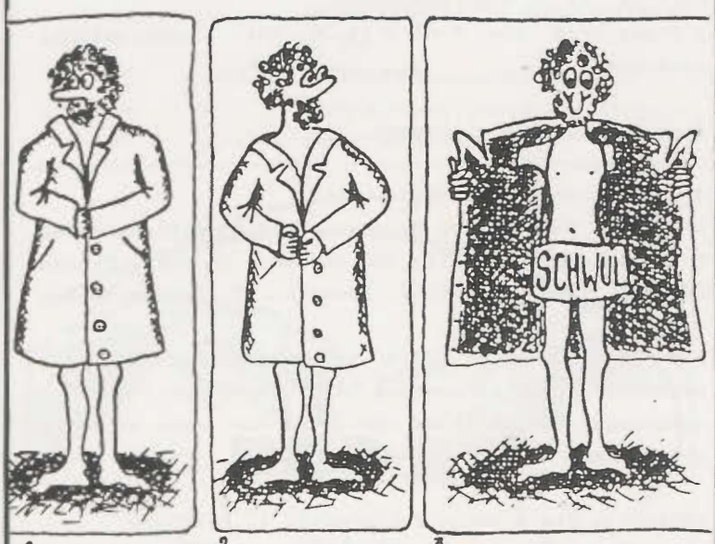
sicher besser
SAFER SEX

Facetten

Zweite deutsche Schwulenbewegung

In Deutschland formierte sich bereits Ende des letzten Jahrhunderts eine Homosexuellenbewegung, die 1933 blutig zerschlagen wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg bewegte sich in der BRD lange Zeit wenig, in der DDR nichts. Im ostdeutschen Staat kommt erst seit einigen Jahren eine gewisse Bewußtseinsänderung auf, auch wenn dort früher als in Westdeutschland die Strafgesetzgebung Homosexualität liberalisierte. Für die Bundesrepublik kann 1968 als Startpunkt einer neuen Entwicklung, der zweiten deutschen Schwulenbewegung, angesehen werden.

Die Jahreszahl ist kein Zufall, war diese Schwulenbewegung doch zunächst in studentischen Kreisen verwurzelt. Schon zu dieser zeit kristallisierten sich zwei Linien heraus: zum einen die aus der Beschäftigung mit dem Marxismus kommende theoretische Kritik an der ganzen Gesellschaft. Der zweite Ansatz versuchte aus der unmittelbaren sinnlichen Erfahrung der Unterdrückung und Diskriminierung heraus zu handeln. Ein großer Schub war die Liberalisierung des §175 im September 1969. Im Folgenden gründeten sich zahlreiche Schwulengruppen verschiedenster Couleur, schwule Zeitschriften erschienen an den Kiosken. Der Praunheim-Film "Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situatution in der er lebt" vom Juli 1971 war Inbild der Forderung "Macht euer Schwulsein öffentlich!". Im April 1972 fand in Münster die erste Schwulendemo der BRD statt, Zeitschriften wie Stern und Spiegel berichteten positiv über die Ziele der Bewegung und halfen mit, die öffentlichkeit über die Diskriminierung Homosexueller zu informieren. Das Tabu Homosexualität war gebrochen.



Mitte und Ende der 70er Jahre, bis in die 80er Jahre hinein, waren Höhepunkte der Schwulenbewegung und der gesellschaftlichen Freiheiten für Schwule.

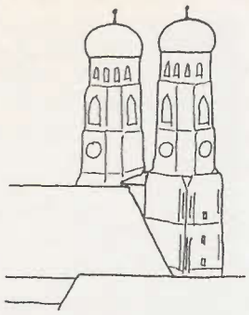
Die vier wichtigsten Positionen in der Bewegung waren und sind:

1. **Die liberale Position** (Bürgerrechtsbewegung); die bestehende Gesellschaftsordnung wird nicht in Frage gestellt. Integration ist die Devise. Durch Mitarbeit in etablierten gesellschaftlichen Institutionen wie Parteien, Gewerkschaft, Kirchen sollen schwule Forderungen im Rahmen des bürgerlichen Rechts verwirklicht werden.
2. **Die gewerkschaftliche Position**; eine prinzipiell gesellschaftskritische Haltung, hauptsächlich in Richtung Kapitalismuskritik. Im Sinne einer Doppelstrategie sollen Forderungen gegenüber dem Establishment vorgetragen werden, die über öffentlichkeitsarbeit eine Bewußtseinsänderung in der Bevölkerung erwirken.
3. **"Bielefelder Weg"**; radikale Ablehnung der bestehenden Gesellschaft. Aussteigen und schaffen neuer Lebensformen (schwule Kommunen etc.) greifen die Gesellschaft an, deren Normen durch die Vorbildfunktion schwul-alternativen Lebens an Kraft verlieren.
4. **Radikalität des Verhaltens**; Die Emanzipation des Einzelnen mit Hilfe der Gemeinschaftserfahrung in Gruppen und der Szene ("gay community") steht im Vordergund. Die Schwulenunterdrückung sei keine Folge der gesetzlichen Diskrimierung und Kriminalisierung, sondern der allgemeinen Bewußtseinslage der Gesellschaft. Die Gesetze wiederum seien Ausfluß dieses Bewußtseins. Ees gelte, nicht die Wirkung zu bekämpfen, sondern vorranging die Ursache. Durch den Vorrang der politischen Basisarbeit unter den Schwulen selbst wird Schwulsein öfentlich, deren sinnliche Erfahrung in der Gesellschaft deren Einstellunmg zugunsten der Schwulen beeinflußt.

Im Zuge des Rechtsrucks ab 1982 verlor die Bewegung an Erfolgen, was durch die gesellschaftliche und politische Behandlung der Krankheit AIDS zusehends verstärkt wurde. Manche sprechen vom Ende der zweiten deutschen Schwulenbewegung und hoffen nach einer Phase der Konsolidierung auf die Geburt einer dritten Schwulenbewegung in den 90er Jahren.

dr

Gruppen in München



Gay Outdoor Club
Monatlich eine Sonntagswanderung in Münchens Umgebung oder in den Alpen. Info: John T.642 14 33

HALT - Homosexuelle Alternative
c/o Evangelische Studentengemeinde,Friedrichstr.25, 8 M 40
Mittwochs 20 Uhr: Thematischer Abend

HuK - Ökumenischer Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V., Regionalgruppe München
Postfach 38 01 73, 8 M 38
1.Mittwoch des Monats, 20 Uhr: Gesprächskreis Homosexualität, im Evang.Gemeindezentrum, Dr.-Schmitt-Str.10, Ismaning
2.Mittwoch des Monats, 20 Uhr: Warmes Nest - Zwangloses Beisammensein bei Speis und Trank, VSG
3.Sonntag des Monats, 15 Uhr: HuK-Sonntag, Monatstreffen mit Diskussion und aktuellen Arbeitsfragen, Evan.Gemeindezentrum Ismaning
4.Mittwoch des Monats, 20 Uhr: Thematischer Abend, aktuelle politische und theologische Themen, VSG

KSG - Kreis für Soziales und Gesundheit -> SchwuKK

LuST - Arbeitskreis Lesben und Schwule und Transis bei den Grünen
Marienplatz 8, 8 M 2, Info T.233-5868 o. 480 12 38

MLC - Münchner Löwen Club e.V.
Postfach 33 01 63, 8 M 33
1.Donnerstag des Monats, 21 Uhr: Clubabend, in wechselnden Kneipen
3.Donnerstag des Monats, 20 Uhr: Kegelabend, Vollmarhaus, Oberanger 38
2.Freitag des Monats, 20 Uhr: Motorradstammtisch, Sebastiansstuben, Sebastiansplatz 3

Pädogruppe -> VSG
Photogruppe -> ROSA FREIZEIT

ROSA FREIZEIT
Bavariaring 41, 8 M 2, T. 725 68 78
Montags, 20 Uhr: Offener Abend
Donnerstags, 20 Uhr: Programm
unregelmässig: Photogruppe (Info montags)

SchwuKK - Schwules Kultur- und Kommunikationszentrum e.V.
Freitags 18-23 Uhr: Cafe Szenenrand, Selbsthilfezentrum, Auenstr. 31, Kellereingang
Mittwochs 20 Uhr: KSG: Offene Gesprächs-, Meditations- und Selbsterfahrungsgruppe, ROSA FREIZEIT

SM & Co - Schwule SM-Gruppe
c/o ROSA FREIZEIT
Sommerpause

VSG - Verein für sexuelle Gleichberechtigung e.V.
Postfach 15 22 08, 8 M 15
Zentrum: Dachauer Str.42 Rgb.,8 M 2, T. 59 82 00
Dienstags 19.30 Uhr: Offener, thematischer Abend
Freitags 19.30 Uhr: Offener Abend
1.u.3.Mittwoch des Monats: 19 Uhr Gesprächskreis Politik, 19.30 Uhr Pädogruppe
2.Donnerstag des Monats 19.30 Uhr: Organisationsausschuss

vierzig-plus/die altklugen
c/o Schwukk
Gruppe älterer Schwuler
2. u. 4. Sonntag des Monats: ab 16.45 Uhr zwangloses Zusammensein bei Kaffee und Kuchen, im Café Szenenrand, Selbsthilfezentrum, Auenstr. 31, Kellereingang

Das ROSA TELEFON, ein Beratungsdienst für alle Probleme in Zusammenhang mit Homosexualität, ist dienstags und freitags von 20-23 Uhr unter 59 80 00 erreichbar.

SÜDWIND - die schwule Zeitschrift in München, mit allen Terminen ausser der Reihe, erscheint zweimonatlich und ist kostenlos.
Postfach 26 01 46, 8 M 26

Termine ausser der Reihe

1.9.	ROSA	WORKSHOP SAFE SEX (MüAH)
2.9.	SCHWUKK	18-20.00 SCHWULENBERATUNG IN MÜNCHEN, Informationsgespräch
		20.30 "SCHWUKK-INFO" für Mitarbeiter und Interessierte
4.9.	HALT	11.00 HALT-BRUNCH
5.9.	ROSA	PID: Planung, Information, Diskussion
6.9.	VSG	WIR IN DER SZENE, welche Funktion oder Stellenwert hat sie für uns?
7.9.	HALT	SENSITIVITY-TRAINING (Andrasch)
8.9.	ROSA	NEUES VOM SCHWULEN BUCHMARKT vorgestellt von Thomas Niederbühl
9.9.	SCHWUKK	ALLEN-GINSBURG-ABEND: Lesung "Das Geheul"
11.9.	ALTKLUGE	16.45 CAFÉ SZENENRAND
13.9.	VSG	VIDEO: Quentin Crisp, Wie man sein Leben lebt
14.9.	HALT	DER BVH KOMMT, Vorbereitung der BVH-Mitgliederversammlung
15.9.	TMS	Treffen der Münchner Schwulengruppen im VSG
16.9.	SCHWUKK	INFOABEND für schwule Männer in München
18.9.	OUTDOOR	6-Stunden-Wanderung zum Schinder Treffpunkt: Brennerklamm, Spitzingsee 9.30 oder Postamt Ostbahnhof 8.00
20.9.	VSG	SÜDWIND stellt sich zur Diskussion
21.9.	HALT	Mann, Malz und Minne: HALT-BAR (Redaktionsschluss für HALT-Oktober)
23.-26.9.	OKTOBERFEST-TREFFEN des MLC	
23.9.		20.00 Kartenvorverkauf im COCK
		21.00 Kartenvorverkauf im OCHSENGARTEN und POP AS
24.9.		9.00 MOTORRADAUSFAHRT (Treffpunkt Jakobsplatz am Stadtmuseum)
		14.00 STADTRUNDFAHRT, Treffpunkt Telegrafenamt am Hauptbahnhof, 23 DM)
		21.00 HAUPTABEND im CLUB C, Rosenstr.6 (Mitglieder 25 DM, Gäste 30 DM)
25.9.		11.00 RAUBTIERFÜTTERUNG, Brunch im TOGETHER
		14.00 Abmarsch zur Wiesn
		15.00 AUF DER WIESN (Eintritt nur Vorverkauf 25 DM)
24.9.	ALTKLUGE	16.45 CAFÉ SZENENRAND
27.9.	VSG	AKTUELLES, IDEEN, VORSCHLÄGE
28.9	HALT	In Planung: ASTA-SCHWULENREFERAT, Ralf Kelbch (LMU) stellt sein Projekt vor
30.9.	SCHWUKK	"SCHWUKK-INFO" für Mitarbeiter und Interessierte
4.10.	VSG	DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DES VSG
9.10.	OUTDOOR	6-Stunden-Wanderung zum Geigel- und Breitenstein. Treffpunkt: Entenhausen, Chiemgau 9.15 oder Postamt Ostbahnhof 8.00
11.10.	VSG	PÄDOGRUPPE STELLT SICH VOR
14.-16.10.	MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT	
14.10.		ab 16 Uhr Schlafplatzvergabe in der ROSA
		abends: Besuch in den Gruppen (VSG, SchwuKK, ROSA)
15.10.		9.00 MV in den Zunftstuben, Thalkirchnerstrasse
		ab 19.30 FEST DER HALT für Mitglieder und Gäste in der ESG
16.10.		9.00 MV in den Zunftstuben
18.10.	VSG	SCHWULE IN DER DDR
20.10	TMS	Treffen der Münchner Schwulengruppen in ROSA FREIZEIT
25.10.	VSG	AKTUELLES, IDEEN, VORSCHLÄGE

Cock

AUGSBURGER STR. 21, 8000 MÜNCHEN 2 TEL. 089-265995

Zart bitter

..... aber herzlich !

Die Kneipe für ALLE, die nicht nur Szene verstehen.

Westermühlstr. 31 Tel. 201 17 25
DI - SO 19 - 1 UHR geöffnet

Gaststätte Sebastiansstubn

Sebastiansplatz 3
(am Stadtmuseum)
8000 München 2
Telefon (089) 260424
Gutbürgerliche Küche:
Durchgehend warme Küche bis 23 Uhr

Grüne: Stadtarzt Kathke absetzen

„Aids-Beratung nicht anonym"

Schwere Vorwürfe erheben die Grünen im Rathaus gegen den Leiter des städtischen Gesundheitsamtes, Norbert Kathke. Da er die Anonymität bei der Aids-Beratung in der Behörde nicht mehr gewährleiste, sei er als Chef untragbar geworden.

Von Alfred Dürr

Die Grünen beziehen sich auf Aussagen Kathkes vor der Enquete-Kommission „Gefahren von Aids und wirksame Wege zu ihrer Eindämmung", die im Oktober letzten Jahres tagte. Auf Grund jüngster Kritik an Kathke, weil die Behörde Daten einer HIV-positiven Biologiestudentin weitergegeben hat (wir berichteten), machte jetzt Bundesanwalt Manfred Bruns, der auch Mitglied der Enquete-Kommission ist, die Grünen auf die Ansichten des Leiters der Gesundheitsbehörde zum Thema Anonymität der städtischen Aids-Beratung aufmerksam.

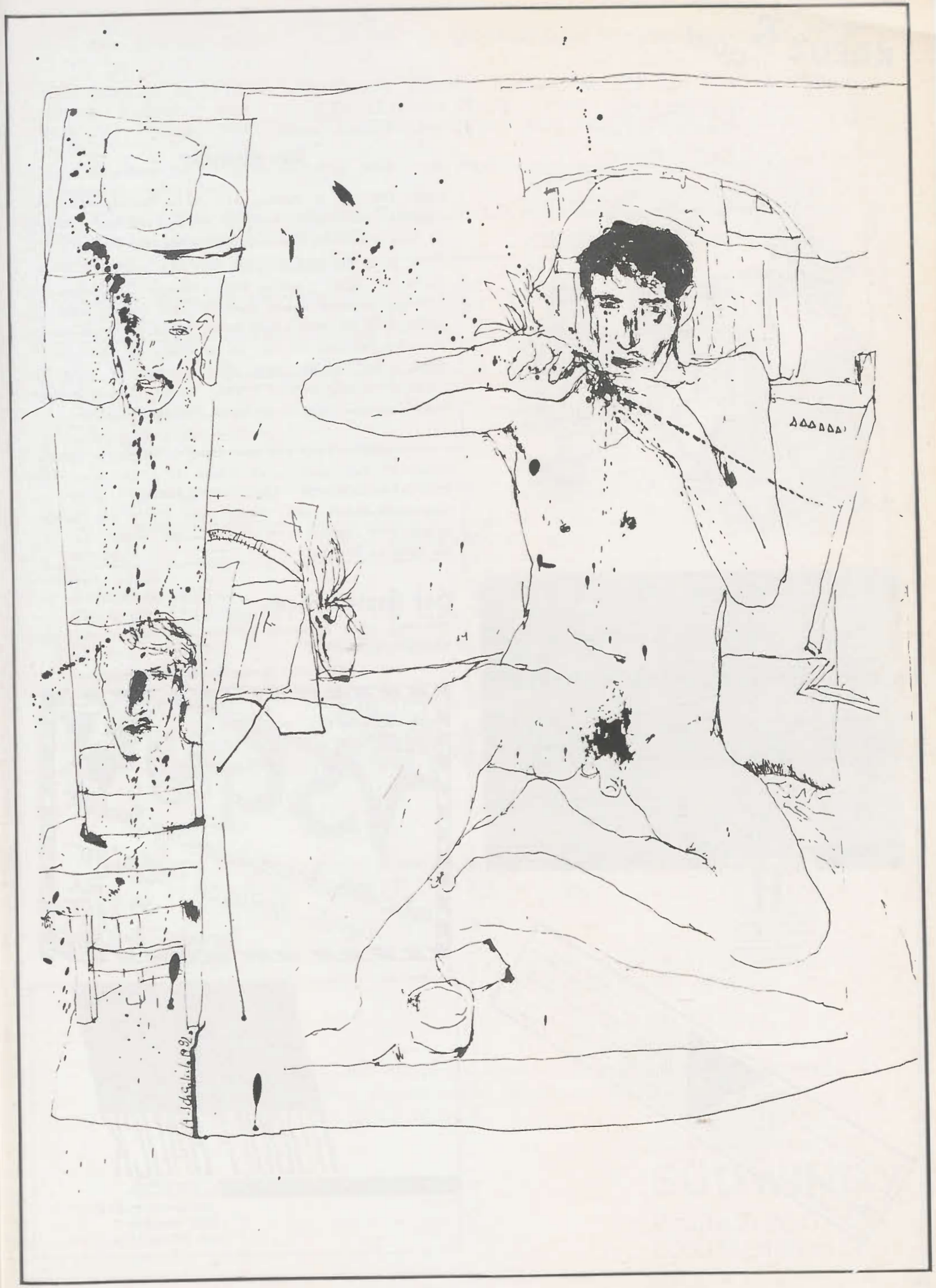
Wenn das Münchner Gesundheitsamt „Ansteckungsverdächtige" überprüfe und diese angeben würden, daß sie vorher bei der „anonymen Aids-Beratung" gewesen seien, verlange das Gesundheitsamt von den Betroffenen, daß sie die „anonyme Aids-Beratung" von der Schweigepflicht entbänden. Dasselbe müßten „Verdächtige" auch mit all ihren Ärzten tun. Wenn sie es nicht täten, würden ihnen Zwangsmaßnahmen angedroht, berichtet der Bundesanwalt den Grünen über die Anhörung.

Weiter habe Kathke vor der Kommission bestätigt, daß auch folgende Personen ihre Klinik oder ihren Arzt von der Schweigepflicht entbinden müßten, damit der betreuende Arzt der Gesundheitsbehörde Auskunft erteilen könne: ehemalige Fixer in Therapie-Einrichtungen, Bluter in der Kontrolle eines Bluterzentrums, HIV-Positive, die in einer Klinik „überwacht" würden, HIV-positive Säuglinge und Kinder, die ständig im Krankenhaus seien und HIV-positive Schwangere, die regelmäßig in Behandlung ihres Frauenarztes seien.

Wenn der Leiter des Gesundheitsamts solche Aussagen mache, könne keine Rede mehr davon sein, daß die in letzter Zeit bekannt gewordenen Fälle, in denen das Amt die Anonymität HIV-positiver Menschen nicht gewahrt habe, Ausnahmen seien, meint Henriette Wägerele, die Sprecherin der Grünen im Stadtrat. Die Grünen seien davon überzeugt, „daß die Aufhebung der Anonymität Methode hat".

In einer Anfrage an Oberbürgermeister Kronawitter wollen die Grünen außerdem wissen, warum das Kreisverwaltungsreferat als bisher zuständige Behörde nichts unternommen habe, um die Anonymität zu garantieren. Außerdem soll aufgezeigt werden, was das jetzt zuständige Gesundheitsreferat unternehmen wird, „damit die anonyme Aids-Beratung wieder wirklich anonym wird".

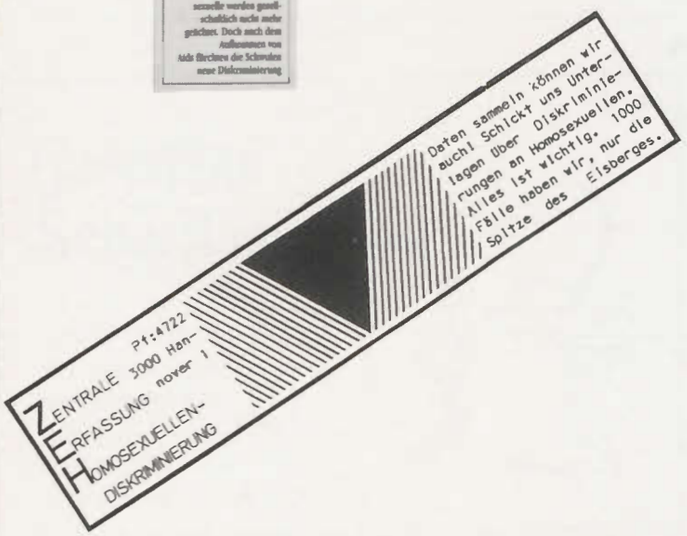
SZ 19.08.88



KREUZ & quer

aus: Jubiläums-STERN, 8/82

H... sexuelle werden gesellschaftlich nicht mehr geächtet. Doch auch dem Anflammen von Aids fürchten die Schwulen neue Diskriminierung



Der Grantler

Dees ist so a Sach...mid dea "pornographischen Gewaltdarstellung", gega de se neilich bei a Umfrag de Häifte dea Bundesbürga ausgschbrochn hod.

A so a anständigs Voik wia mia sei woin - seit circa 40 Joor - woass hoid, woos a "Pornographie" is. Und desweng muass dees aa glei vabotn wearn... moana 85%. Ob jezd wiida Buidl "entartet" und Biacha vabrennt wearn? Is uns de Lust an da Freiheit da Lust schoo wiida amoi zvui? Brach ma wiida an "starken Ordnungs-MANN"? Unsa "Pseudo-Innenminister" Ober-Gau..... weard se frein üba sei Voik.

I woass zwar ned so leicht, woos a "Pornographie" is, aaba oins woass i : De "Gau-ische Polizei-Aufführung mit Tötungsschuß" nach dem Gladbacha-Geiselmord, dees war sicha a "pornographische Gewaltdarstellung"...Ma soggd ja nix, ma redd ja bloos!

Gustl Angstmann

Der letzte Schrei:

Man muß sein Süppchen kochen, solange Gorbatschow noch warm ist.

(Witz bei Moskauer Intellektuellen)

SÜDWIND - KLEINANZEIGENCOUPON

Private Kleinanzeigen 2.50 DM / gewerbliche Kleinanzeigen 5.00 DM

Mit diesem KLEINANZEIGENCOUPON können Kleinanzeigen im **SÜDWIND** aufgegeben werden. Wir veröffentlichen fast alles: Reiseangebote, Jobs, Wohnungssuche, Verkäufe, Kontaktanzeigen und was Euch sonst noch einfällt.
Bei Kontaktanzeigen müssen wir, um Mißbrauch auszuschließen, **Chiffrenummern** vergeben.

Die Kosten für die Anzeigen bitte in Briefmarken beilegen, sonst werden sie nicht veröffentlicht.

Einsendeschluß für 6/88: 17.10.1988

---

evtl. Extra-Zettel benutzen !

....
Name
.....
.....
Adresse
.....
.....
.....
rechtsverbindliche Unterschrift

o Kontaktanzeige (mit Chiffrenummer)

o 2.50 DM (privat)
o 5.oo DM (gewerblich)

bitte einsenden an: SÜDWIND, Postfach 26 01 46, 8000 München 26.

SÜDWIND-Mitgliedschaft

Ich möchte:

o Mitglied im Verein **SÜDWIND e.V.** werden und bezahle monatlich DM .... (mindestens DM 10 = DM 120/Jahr).

o SÜDWIND durch eine Spende unterstützen.

o SÜDWIND abonnieren:
- o kostenlos (als Mitglied)
- o DM 25/Jahr (sonstige)

Das Geld

o überweise ich in den nächsten Tagen auf das Konto des SÜDWIND:
4675 88-809, PostGiroAmt München, BLZ 700 100 80.

o lege ich bar/in Briefmarken/als Scheck bei.

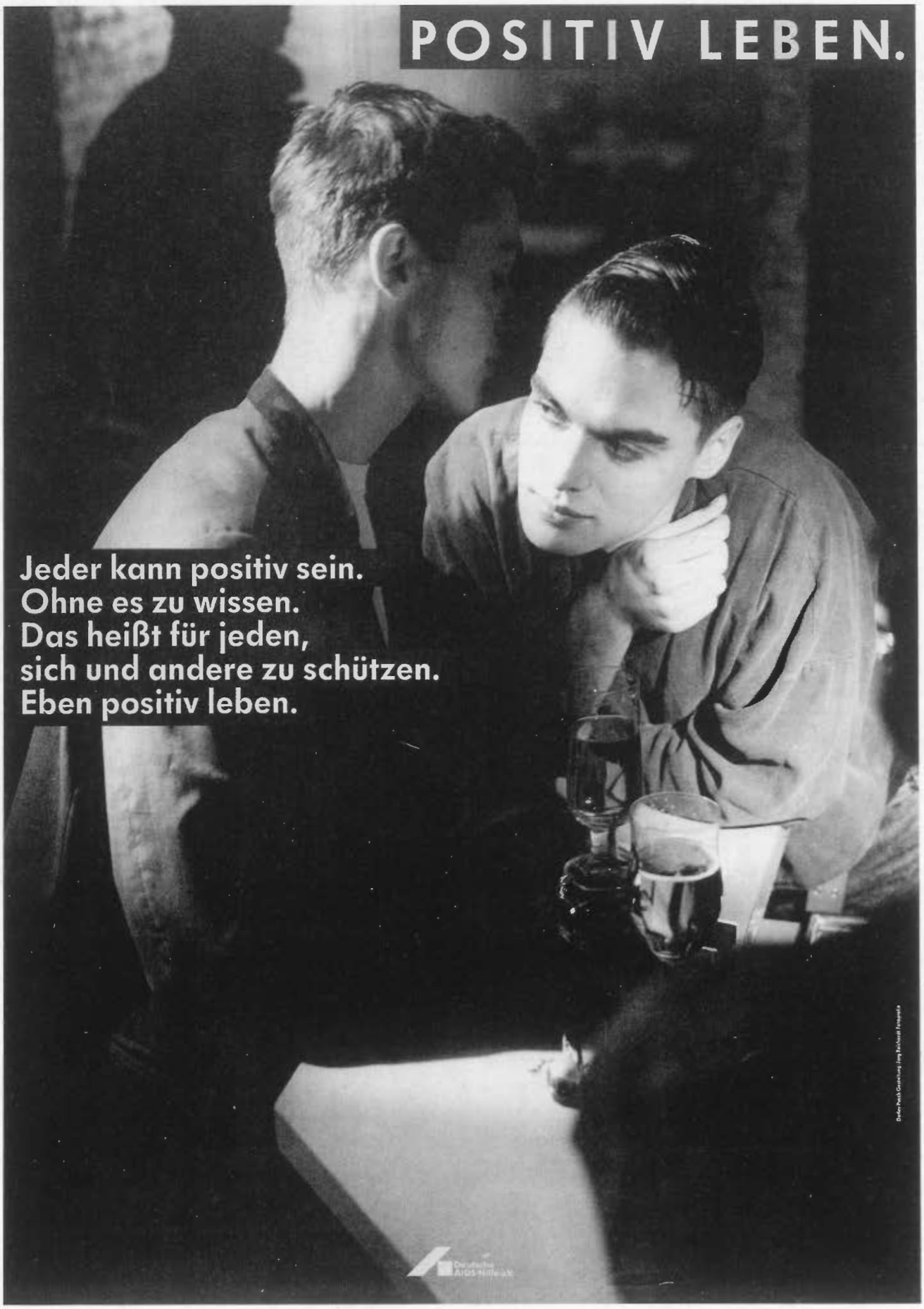
Bitte einsenden an:

Name, Vorname : .....

Ort, Straße : .....

Datum, Unterschrift : .....

SÜDWIND
Postfach 26 01 46
8000 München 26


POSITIV LEBEN.
Jeder kann positiv sein.
Ohne es zu wissen.
Das heißt für jeden,
sich und andere zu schützen.
Eben positiv leben.